MFA
Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

Nummer 293

## s Umgebung

k. Den Gefallenen des ngsfeier gewidmet, die in n am Sonntag im Saale s Führers und Musik von nten die Heldenehrung, die rzen, zu Herzen gehenden war durch ein Ehrenmal, llung finden soll, und durch hen Waldes stimmungsvoll

## Bewegung

n Sonntag findet um 11 n die Heldengedenkfeier für en statt. Alle Volksgenossen dieser Feier herzlichst ein- und Parteigenossinnen ist ch Ehrenpflicht.

trup. Am Sonnabend zeigt richt über die Kriegsfilm- ewaltigen Kämpfe, die zur führten, geschildert werden. g ist auf 19 Uhr festgesetzt. veresch.

sprechung hatte der Orts- seine Amtswalter einge- nd die Aussprache wegen ng für die Frontsoldaten, „Jedem Soldat sein aushalt wird nach Kräften gt sein, soll es doch den t dem Manne gegenüber seines Lebens für uns len bei diesen Liebesgaben- igt werden. Die Frauen- n den Dienst dieser guten n einige Blockwalter neu ch die Berichtigung bzw. en der heimischen Soldaten n Bälde ein weiterer Ver- urchgeführt werden kann.

Das Sondergericht ver- rei Jahren Zuchthaus und

**5 Kilogramm schwer**
**Kreibitz,** im Oktober.

oniumbauer in Kreibitz hat Glasharmonium für das useum fertiggestellt, das den größten Instrumenten aut wurden. Der Meister en eines Hausmusikabends in Wien mitzuwirken und asharmonium vorzutragen.

ITOL
ag dieser Woche!
hen Großfilm:
im Blut“
resdner Hochschule
Mittelpunkt dieses
chehens.
stalten:
Sybille Schmitz
lfg. Liebeneiner
ans Junkermann
- Wochenschau
ite vom Zeitgeschehen
aben Zutritt!
n Sie sich!
Vorführungen
Sonntags 2.00 Uhr!
orstellung 7.00 Uhr!
ttag 10.30 Uhr!
.00 Uhr!
- Vorstellung!
igem Spielplan!
Vorverkauf!
Münster (Westf.
Spielzeit 1940/41
Kammerspiele:
Freitag, den 25. Oktober
17 Uhr Ende 19.30 Uhr
„Karl III. und Anna von Oesterreich“ (Lustspiel)
Samstag, den 26. Oktober
17 Uhr Ende 19 Uhr
Niederdeutsche Bühne
„De Brügge“ (Drama)
imnis mehr,
Gegenstände günstig
o wie Sie diese Anzeige
re Kleinanzeige in der
eitung beachtet. Eine
Rubrik „Kaufgesuche“
schen und hilft Ihnen
n. „Also auch in die- die Kleinanzeige der eitung in Ihren Dienst“
lauch-Beeren
mer jünger“
froh und frisch!
halt alle wirksamen
dteile des reinen un-
chten Knoblauchs in
löslicher, gut ver-
laulicher Form.
eugend gegen:
rien-
alkung
k, Magen-, Darm-
lterserscheinungen,
lbeschwerden.
und geruchfrei.
ackung 1.—
Sie auf
eiße Packung!
en in den
Fachdrogerien


# Westfälische Tageszeitung

## Münsterischer Anzeiger

Eigene Vertretungen

**Ahaus:** van-Delden-Straße 6, Fernsprecher Nr. 450; **Ahlen:** Adolf-Hitler-Straße 65, Fernsprecher Nr. 444; **Bocholt:** Realschulstraße 14, Fernsprecher Nr. 3247; **Borken:** Kapuzinergasse 4, Fernsprecher Nr. 121; **Borghorst:** Emsdettener Straße 6, Fernsprecher Nr. 222; **Burgsteinfurt:** Lindenstraße 73, Fernsprecher Nr. 232; **Coesfeld:** Hindenburgplatz 9, Fernsprecher Nr. 394; **Dülmen:** Adolf-Hitler-Straße 55, Fernsprecher Nr. 578; **Emsdetten:** Münsterstraße 1, Fernsprecher Nr. 316; **Greven:** Münsterstraße 1, Fernsprecher Nr. 225; **Gronau:** Adolf-Hitler-Str. 36, Fernsprecher Nr. 260; **Ibbenbüren:** Adolf-Hitler-Str. 7, Fernsprecher Nr. 343; **Lengerich:** Adolf-Hitler-Platz 11, Fernsprecher Nr. 516; **Lüdinghausen:** Markt, Fernsprecher Nr. 338; **Ochtrup:** Bahnhofstr. 18, Fernsprecher Nr. 305; **Rheine:** Bahnhofstr. 2, Fernsprecher Nr. 2352; **Warendorf:** Oststraße 34, Fernsprecher Nr. 511; **Werne:** Kirchplatz 8, Fernsprecher Nr. 114

AMTLICHES ORGAN DES GAUES WESTFALEN-NORD DER NSDAP UND SÄMTLICHER BEHÖRDEN

10 Rpf. im Einzelverkauf

**Verlag und Hauptgeschäftsstelle:** Münster i. W., Prinzipalmarkt 13/14, Fernsprech-Sammel-Nr. 24231. **Hauptschriftleitung:** Münster i. W., Gallitzinstr. 13. **Bezugspreis:** Ausgabe A 2.10 RM, Ausgabe B (mit illustrierter Wochenschau) 2.35 RM monatlich einschl. Zustellungsgebühr und Versandkosten. Bei Postbezug einschl. 24.5 bis 28 Rpf. (im Durchschnitt 26.25 Rpf.) Postzeitungsgebühren zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld. Die Westfälische Tageszeitung erscheint 7mal wöchentl. morgens. **Anzeigen:** Das mm Höhe 22 mm breit kostet 15 Rpf., für Familienanzeigen 10 Rpf., für Stellengesuche 10 Rpf. Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort Münster i. W. Textanzeigen: Das mm 1.30 RM, bei einer Spaltenbreite von 72 mm. Beilagen: Preis für 1000 Beilagen bis zu 20 Gramm 13.00 RM, bis zu 35 Gramm 15.00 RM, bis zu 50 Gramm 17.00 RM ohne Nachlässe. Für Bezirksausgaben besondere Preislisten. **Postscheckkonto:** Köln Nr. 42114

89. Jahrgang — Sonnabend, den 26. Oktober 1940 — Nummer 294


# Den ganzen Freitag über London

### Heftige Angriffe auch auf süd- und mittelenglische Städte — 14 englische Flugzeuge abgeschossen — Erfolgreiches Eingreifen italienischer Kampfverbände

Berlin, 25. Oktober.

**Die deutsche Luftwaffe führte am Freitag im Verlauf des ganzen Tages wieder heftige Angriffe in der Hauptsache auf die britische Hauptstadt und außerdem auch auf Städte in Süd- und Mittelengland durch. Kriegswichtige Ziele wie Fabriken, Häfen und Versorgungsanlagen, wurden vor allem von leichten Kampfverbänden wiederum mit großem Erfolg bombardiert und schwer getroffen. Hierbei entwickelten sich zahlreiche Luftkämpfe, an denen auf beiden Seiten eine größere Anzahl von Flugzeugen teilnahm. Nach bisher vorliegenden Nachrichten wurden 14 britische Flugzeuge abgeschossen. Major Mölders errang bei diesen Kämpfen seinen 53. Luftsieg. Vier deutsche Flugzeuge werden vermißt.**

*

**Am Freitagmittag hatte der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht gemeldet:**

**Kampfflugzeuge griffen am gestrigen Tage in kurzer Folge mehrmals die britische Hauptstadt an und belegten im Süden der britischen Inseln einige Hafenplätze, Industrieanlagen und Verkehrseinrichtungen wirksam mit Bomben. Bei Nacht richteten sich die Angriffe mit dem Schwerpunkt wiederum auf London, wo Brände und Explosionen das weithin sichtbare Zeichen unseres Erfolges waren. Ferner erstreckten sich die Nachtangriffe auch auf Rüstungszentren und Hafenbezirke.**

**Das Verminen der britischen Häfen wurde fortgesetzt.**

**Im Rahmen der von der deutschen Luftwaffe durchgeführten Kampfhandlungen gegen England starteten zum ersten Male italienische Kampfverbände von ihrer Absprungbasis im besetzten Gebiet aus. Sie erzielten durch kühn geführte Angriffe und wohlgezielte Bombenwürfe große Erfolge gegen Hafenanlagen im Osten der britischen Insel.**

**Der Feind flog bei Nacht nach Nord- und Westdeutschland ein. Seine Bombenangriffe richteten sich in erster Linie gegen Hamburg, wo an einigen Stellen im Stadtgebiet und im Hafen Brände und sonstige Sachschäden verursacht wurden. Im Schutze einer geschlossenen Wolkendecke stieß der Feind mit schwachen Kräften bis zur Reichshauptstadt vor. Durch vereinzelt abgeworfene Bomben entstanden Dachstuhlbrände und leichte Gebäudeschäden, ferner ein größerer Brand in einem Holzlager. In Berlin und Hamburg sind einige Tote und Verwundete zu beklagen.**

**Fünf feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Deutsche und italienische Flugzeuge werden nicht vermißt.**

## Rasche Vergeltung

**Tagesangriffe gegen London — Schwere Verkehrsschäden — Großes Aufsehen über italienische Beteiligung**

Von unserem ständigen Vertreter

hw. Stockholm, 26. Oktober.

**Die Engländer haben wiederum eine rasche Vergeltung zu spüren bekommen für die ruchlosen Angriffe auf deutsche Städte in der Nacht zum Freitag. Am gestrigen Freitag herrschte lebhafte Angriffstätigkeit über London und vielen anderen wichtigen Plätzen Englands. Wieder einmal mußten die Bewohner der englischen Hauptstadt und anderer Großstädte nach einem vielstündigen nächtlichen Schutzraumaufenthalt Tagesalarme in Kauf nehmen. Es wurden Einflüge von 100 Bombern über der Küste und Vorstöße einzelner Gruppen bis über die Hauptstadt hinaus gemeldet. Bombeneinschläge werden von zahlreichen Stellen des Londoner Bereiches verzeichnet.**

Nach den englischen Darstellungen zu urteilen, waren freilich ein zerstörter Autobus und etliche zersprungene Fensterscheiben die einzigen nennenswerten Schäden, während sich umgekehrt die königliche Luftwaffe auf Grund ihrer wahllosen Bombenabwürfe durch dicke Wolken hindurch wie üblich der umfangreichsten Wirkungen in Deutschland rühmen möchte. Großes Aufsehen haben in London die amtlichen deutschen und italienischen Mitteilungen über die Beteiligung italienischer Flugzeuge an den letzten Angriffsaktionen hervorgerufen.

Die schweren Bombenangriffe, die in der Nacht zum Freitag Birmingham galten, waren nur die Fortsetzung von Aktionen, die in den ganzen letzten Tagen und Nächten besonders Mittelengland zum Ziel hatten. Eine United-Preß-Meldung aus London stellt ausdrücklich fest, daß die deutsche Luftwaffe jetzt offenbar ihre Angriffe stark gegen Mittelengland, Liverpool, Westengland, Wales und Schottland richte, die in den letzten Tagen intensiv angegriffen worden seien. Besonders die Midlands erlebten zahlreiche Bombardements, die große Verheerungen hervorriefen und viele Todesopfer gefordert hätten. Die englischen Berichte gehen über diese Vorgänge wohlweislich vorsichtig hinweg.

Der weitgehende Zusammenbruch des Londoner Verkehrswesens durch die von deutschen Bomben hervorgerufenen Zerstörungen wird durch eine Londoner Meldung der Stockholmer „Nya Dagligt Allehanda“ bestätigt, daß zahlreiche Landautobusse und andere Wagen aus Londorten nach der Hauptstadt geholt würden, um hier den Verkehr in Gang zu halten, weil eine Masse Verkehrsstörungen hier und da und besonders bei Untergrundbahnen und Vorortslinien, wie auch bei Oberleitungsbussen und Straßenbahnen eingetreten sei.

Bei einem Volltreffer, der ein großes Warenhaus im Londoner Geschäftsviertel größtenteils zerstörte, wurden nach einem Bericht des Stockholmer „Aftonbladet“ zahlreiche Personen im Keller dieses Gebäudes verschüttet. 25 Personen sollen getötet und eine sehr große Anzahl verletzt worden sein.

## Hakenkreuz und Liktorenbündel

**Zum ersten Angriff italienischer Flieger auf Ostengland**

Rom, 25. Oktober.

Ein Sonderberichterstatter der „Agenzia Stefani“ schreibt zu dem im Wehrmachtbericht gemeldeten erstmaligen Angriff italienischer Kampfverbände auf den Osten der britischen Insel: Die italienische Luftwaffe sei nunmehr mit einer des faschistischen Italien würdigen Organisation an der Luftfront des Kanals erschienen. Sie sei in dieser neuen Front an die Seite des deutschen Verbündeten getreten und habe damit erneut in heldenhaftem Kampf gegen den übrig gebliebenen Gegner die vollkommene Einheit des Willens und der Ziele der Politik der Achsenmächte feierlich bekräftigt. „Seit Freitag fliegen die kühnen Bomber und die heldenhaften Kampfflugzeuge der beiden befreundeten und verbündeten Nationen über den Kanal. Seit Freitag sieht man an der britischen Küste Flugzeuge mit dem Hakenkreuz und Flugzeuge mit dem Liktorenbündel gemeinsam über das Meer gegen den Feind zum Angriff vorstoßen, der unablässig und bis zum endgültigen und vollkommenen Sieg dauern wird.“

## Hinter verschlossenen Türen

**Debatten über das Versagen der englischen Luftwaffe**

Berlin, 25. Oktober.

Dem englischen Volke wird von Churchill Tag für Tag eine angebliche Überlegenheit der Royal Air Force über die deutsche Luftwaffe vorgelogen. Hinter verschlossenen Türen jedoch unterhält sich die Clique in einer anderen Tonart.

So wird das Unterhaus erneut in der kommenden Woche in einer Geheimsitzung die für die Regierung peinlichen Anfragen einiger Abgeordneter über das jämmerliche Versagen der englischen Luftwaffe debattieren. Der Luftfahrtminister Sinclair muß wohl oder übel dazu Stellung nehmen. Man darf, wenn auch nichts an die Öffentlichkeit dringen wird, mit einer lebhaften Diskussion rechnen. Inzwischen werden in England neue „Siege“ gefeiert, so der des Informationsministeriums, daß die Londoner jetzt 90 v. H. mehr als vier Stunden innerhalb von 24 Stunden gegenüber drei Stunden vor einem Monat schlafen könnten. Natürlich ist dies ein Bombenerfolg der Regierung. Die Londoner werden bald anders darüber denken lernen!

## Churchills Kriegsziel: Mord!

In der Nacht zum Freitag hat die englische Luftwaffe ihr niederträchtiges und verbrecherisches Treiben, die Bombardierung der deutschen Zivilbevölkerung, erneut fortgesetzt. Die Ueberfälle richteten sich diesmal ganz besonders auf Hamburg, wo wieder wahllos Bomben auf dichtbesiedelte Wohngegenden geworfen und die Heime zahlreicher deutscher Familien zerstört wurden. Auch die Reichshauptstadt wurde wieder angegriffen und auch hier waren es ausschließlich Wohnhäuser, die von englischen Bomben getroffen wurden. Ueber Berlin lag in der Nacht zum Freitag eine dicke Wolkendecke, so daß von vornherein das Auffinden militärischer Ziele ausgeschlossen war. Trotzdem warfen einige englische Flugzeuge, denen es gelungen war, den Sperrgürtel der Flak zu durchbrechen, und die Reichshauptstadt zu überfliegen, mehrere Spreng- und Brandbomben, die vornehmlich auf Arbeitersiedlungen und Wohnlauben fielen. Wenn auch die entstandenen Brände bald gelöscht werden konnten, so zeigte doch gerade dieser Angriff wieder mit besonderer Deutlichkeit das brutale und rücksichtslose englische Kriegsziel, die Bevölkerung, Frauen und Kinder, zu treffen.

Millionen Augenzeugen in Hamburg und Berlin können diese niederträchtige Methode der englischen Kriegführung bestätigen, die in krassem Gegensatz zu den heuchlerischen und arroganten Erklärungen Churchills steht, daß jede englische Bombe bisher ein militärisches Ziel getroffen habe. Diese militärischen Ziele kennen wir, es sind Wohnstätten deutscher Menschen, Kirchen, Friedhöfe, Krankenhäuser. Erst in der letzten Nacht fielen britische Bomben auf ein Krematorium in Berlin. Es gibt nichts, was diesen Gangstern heilig wäre, nichts, vor dem britische Mordlust Halt machen würde.

Die Londoner Erchangeagentur hat vor kurzem die Behauptung in die Welt gesandt, daß die deutschen Behörden die Opfer des letzten englischen Luftangriffs auf Berlin mit 2871 Toten angegeben hätten. Das sind zwar glücklicherweise Wunschträume und Illusionen, die blutrünstige Phantasie der englischen Lügenmaschine läßt jedoch die wahre Gesinnung der britischen Menschenfreunde klar erkennen. Wenn diese phantasievollen Angaben den Tatsachen entsprächen, wenn englische Flieger in einer Nacht nahezu 3000 deutsche Frauen und Kinder gemordet hätten, dann wäre der Wunsch der plutokratischen Mörderclique in London erfüllt, wäre der Krieg in dasjenige Stadium getreten, das Churchill ersehnt.

Die Antwort der deutschen Luftwaffe auf diese niederträchtige Mordhetze und auf die fortgesetzten Anschläge gegen das Leben deutscher Menschen kann nur in einer rücksichtslosen Vergeltung bestehen. Der Unterschied ist allerdings der, daß die deutschen Flieger nicht mit sadistischen Wünschen prahlen, sondern durch schneidigen und unermüdlichen Einsatz den britischen Verbrechern die Mordwaffe aus den Händen schlagen.

Seite an Seite mit den deutschen Fliegern haben zum ersten Male auch italienische Flieger an den Vergeltungsangriffen der deutschen Luftwaffe gegen die britische Insel teilgenommen. Die italienischen Flieger, die bereits im Mittelmeer im Kampf gegen den britischen Weltfeind glänzende Waffentaten vollbracht haben, konnten auch auf dem nördlichen Kriegsschauplatz kräftige und kühne Schläge gegen das Herz des britischen Empire führen. Das deutsche Volk begrüßt diesen Einsatz der italienischen Flieger als einen neuen Beweis der herzlichen Waffenbrüderschaft der beiden Völker.

## Oberstleutnant Moelders

**Wegen besonderer Tapferkeit und seiner Verdienste um die Schlagkraft unserer Jagdfliegerei befördert**

Berlin, 26. Oktober.

**Der Führer hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, den Geschwadercommodore Major Moelders anläßlich seines 50. Luftsieges wegen besonderer Tapferkeit und seiner großen Verdienste um die Schlagkraft der deutschen Jagdfliegerei bevorzugt zum Oberstleutnant befördert.**

**Oberstleutnant Moelders erzielte am Freitag seinen 52. und 53. Luftsieg.**

# Unerschöpfliche Reserven unserer Luftwaffe

### Auf allen Gebieten dem Gegner weit überlegen — Der gewaltige Vorsprung durch die autoritäre Staatsführung für alle Zukunft gesichert — Verspätete Erkenntnisse in England

Berlin, 25. Oktober.

Seit rund 10 Wochen führt die deutsche Luftwaffe in ununterbrochener Folge wuchtige Hammerschläge gegen die militärischen Ziele auf den britischen Inseln. Der Rhythmus dieser Angriffe erfährt lediglich durch Witterungseinflüsse gewisse Schwankungen. Diese haben das englische Lügenministerium immer wieder dazu verführt, dem eigenen Volke und der übrigen Welt einreden zu wollen, daß sich die Kraft der deutschen Luftwaffe nunmehr erschöpft habe. So oft auch diese wissentliche Lüge in die Welt gesetzt wurde, ebenso oft wurde sie durch die Ereignisse widerlegt. Fast schon ermüdend wirken die Meldungen, die trotz aller englischen Zensurmaßnahmen von den neutralen Zeitungskorrespondenten in die Welt gefunkt werden, wonach die letzte Nacht oder der letzte Tag einen neuen Höhepunkt des Bombenregens gebracht hat, der das Feuer der Flakartillerie mit seinen Explosionen übertönte.

Die deutsche Führung hat in den siegreichen Feldzügen von Polen, Norwegen, Holland, Belgien und Frankreich den Beweis erbracht, daß sie die Luftwaffe als entscheidendes Kriegsmittel einzusetzen weiß. Nachdem die deutsche Luftwaffe in den englischen und englandfreundlichen Auslandsblättern bereits dreimal — in Polen, Skandinavien und im Westen — vernichtet wurde, klammern sich die verzweifelten Illusionisten an der Themse an die Hoffnung, daß nun beim vierten Einsatz ihre Kraft erlahmen werde. Die ungeheuren Reserven der deutschen Luftwaffe an Mann und Material bürgen dafür, daß die Rechnung an der Themse falsch ist. Die Unerschöpflichkeit dieser Reserven ist in einer langjährigen Planung und Vorarbeit sowie in der Auswertung der Erfahrungen des siegreichen Krieges begründet. All dies sind Gründe, die auf der Gegenseite wahrhaftig nicht vorliegen und auch nicht nachkonstruiert werden können.

Ueber die Menschenreserven des englischen Empire macht man sich vielfach falsche Vorstellungen. Das Mutterland zählt 45, Kanada 10, Australien-Neuseeland 7 und Südafrika 2 Millionen Weiße, insgesamt etwa 68 Millionen. Wenn auch manche Flieger aus Uebersee in England dienen, sind umgekehrt hochqualifizierte Kräfte des Mutterlandes für Kriegs- und Wirtschaftszwecke in Ueberseee gefesselt, zumal unser italienischer Bundesgenosse im Mittelmeer und in Afrika starke englische Kräfte bindet. Man kann daher ruhig annehmen, daß sich die Hilfskräfte der Dominions und Kolonien ausgleichen mit den Kräften, die England dafür unterhalten muß, damit sein Weltreich nicht zusammenbricht. Es stehen England also auf der Insel nur die Kräfte von etwa 45 Millionen Menschen zur Verfügung gegen etwa 85 Millionen in Deutschland. Das ergibt eine rein zahlenmäßige Ueberlegenheit Deutschlands von 2 zu 1.

Darüber hinaus hat Deutschland durch die Organisation der HJ mit ihren Fliegergruppen, durch die Lehrlingswerkstätten der Luftfahrtindustrie und des Reichsluftfahrtministeriums sowie durch das NSFK die gesamte fliegerische Bevölkerung erfaßt und seit Jahren vorgebildet. Der deutsche Nachwuchs ist somit systematisch vorbereitet und bringt Kenntnisse mit, die den Rekruten in England oder Amerika völlig fehlen, da keines dieser Länder über ähnliche Einrichtungen verfügt und diese sich auch nicht improvisieren lassen.

Eine der größten ausländischen Luftfahrtindustrien verkündete kürzlich stolz in der Presse, daß sie nunmehr

Fortsetzung auf der 2. Seite

Sämtliche englischen Stützpunkte und Versorgungszentren in Westägypten liegen ununterbrochen im Feuer der italienischen Bomber.

## Englands Vizeluftmarschall abgestürzt

Newyork, 25. Oktober.

**Wie aus London gemeldet wird, ist der britische Vizeluftmarschall Blount bei einem Flugzeugabsturz ums Leben gekommen.**

Blount war Weltkriegsteilnehmer und kommandierte vor der Niederlage des britischen Expeditionskorps eine Einheit der britischen Luftwaffe in Frankreich.

## Briten lassen Briten ertrinken

**Die Ueberlebenden des Flugzeugträgers „Glorious“ hilflos ertrunken**

Newyork, 25. Oktober.

**Wie die amerikanische Agentur Associated Preß aus London berichtet, wurden im britischen Parlament „bittere“ Fragen wegen des Verlustes des Flugzeugträgers „Glorious“ (22 500 To.) gestellt, der bekanntlich am 8. Juni d. Js. im Nordmeer von den weittragenden Geschützen deutscher Schlachtschiffe zum Sinken gebracht wurde. Es wurde gefragt, warum keine „angemessenen Maßnahmen“ getroffen worden seien, um die vielen Hunderte von Ueberlebenden zu retten, die noch 48 Stunden lang auf Flößen umhergetrieben seien.**

Zwei Labourabgeordnete gingen in ihrer erbitterten Kritik sogar so weit, die Einsetzung eines Kriegsgerichtes zur Untersuchung der skandalösen Vorgänge zu fordern. Der Finanzsekretär der britischen Admiralität, Warrender, versuchte sich herauszureden, mußte aber schließlich doch zugeben, daß britische Kriegsschiffe und Flugzeuge dicht an den Flößen vorbeigekommen seien, ohne sie zu beachten (!).

# General Hubert muß trösten

### Gerüchte um die Londoner Flakabwehr — Eine angeblich neue Taktik — Keine „rosigen“ Aussichten für den kommenden Winter

Von unserem o.-st.-Berichterstatter

Stockholm, 25. Oktober.

**Es ist noch nicht lange her, da hieß es in den amtlichen Londoner Mitteilungen, daß die Londoner Flak während der deutschen Angriffe auf Groß-London ein gewaltiges Sperrfeuer eröffnet habe, das ohne Pause die ganze Nacht anhielt. Obschon nun die nächtlichen Vergeltungsangriffe der deutschen Luftwaffe gegen die britische Hauptstadt nicht im geringsten nachgelassen haben, ist es den Londonern aufgefallen, daß seit geraumer Zeit dieses gewaltige Londoner Flakabwehrfeuer immer mehr nachgelassen hat. Es ist daher nicht verwunderlich, wenn in London seit einigen Tagen die schlimmsten Gerüchte in Umlauf sind.**

Man erzählt sich u. a., daß nach den anstrengenden „Feuerwerksnächten“, wie man jene Nächte nannte, wo der Himmel Londons von explodierenden Flakgranaten oft taghell erleuchtet war, die Flak dieses stundenlange pausenlose Feuer einfach nicht mehr durchgehalten habe, daß Hunderte von Londoner Flakbatterien nicht mehr zu benutzen seien und daß vor allem derartig viel Munition verschossen worden ist, daß der Nachschub auf sich warten lasse und nun regelrechte Munitionsknappheit herrsche. Diese Gerüchte haben sich wie ein Lauffeuer verbreitet, und es läßt sich nicht leugnen, daß sie mindestens durch Tatsachen bestätigt werden. Ob die deutschen Flieger nämlich einzeln, in kleinen Gruppen oder in großen Formationen angreifen, mit dem pausenlosen Flakfeuer, wie man es noch vor einigen Wochen gekannt hat, ist es in London aus.

Die Londoner sind darüber so beunruhigt, daß der Sprecher des Londoner Luftfahrtministeriums, General Sir Philipp Hubert, sich am Donnerstagabend an den Rundfunk stellte und seinen englischen Zuhörern auf seine Weise erklärte, warum dieses Flakfeuer nicht mehr zu hören sei. Zu Beginn der großen deutschen Luftoffensive gegen London, so meinte er, als die deutschen Flieger direkt auf London zuflogen und ihre Bomben abwarfen, habe man ein pausenloses und regelmäßiges schweres Flakfeuer gegen den Feind eröffnet, aber dann sei der Feind dazu übergegangen, unter ständigen Kursänderungen, sozusagen im Zickzack, auf sein Ziel zuzufliegen, und dementsprechend habe man auch die Abwehr ändern müssen. Jetzt versuche man, mit dem Flakfeuer den angreifenden Feind „zu überraschen“. Man lasse ihn auf sein Ziel zukommen und überrumple ihn dann plötzlich „mit ein paar gut gezielten Salven“. Man solle also den Gerüchten, daß die Flak ausgeschossen sei, oder der Mangel an Munition sie zum Schweigen verurteilt habe, keinen Glauben schenken.

Die weiteren Ausführungen des englischen Fliegergenerals waren ebenso interessant. Er erklärte seinen Zuhörern, wie gefährlich die Angriffe der leichten deutschen Bombengeschwader seien, die in großer Höhe anflögen, dann blitzartig auf ihre Ziele herunterstoßen, und noch ehe die Flak ihr Feuer auf sie einstellen könne, ihre Bomben abwerfen, um dann wieder hochzuziehen. Dank ihrer großen Schnelligkeit könnten sie den englischen Jägern gut entkommen. Diese Angriffsmethode sei gefährlich, da man sich ihrer schlecht erwehren könne. Aber gefährlicher seien doch die nächtlichen Luftangriffe, gegen die man sich noch weniger verteidigen könne. General Hubert zollte in diesem Zusammenhang den deutschen Fliegern sogar Anerkennung, wenn er erklärte, wenn die deutschen Flieger ungestört ihr Ziel erreichen, dann treffen auch ihre Bomben. Des Nachts allerdings könnten sie natürlich nicht so gut zielen, so fügt Sir Philipp schnell hinzu.

Nach all diesen Ausführungen kann den Zuhörern dieses Vertreters des britischen Luftfahrtministeriums nicht allzu optimistisch zumute gewesen sein, weshalb er ihnen versprach, daß England im nächsten Frühjahr, wenn erst einmal die amerikanischen Flugzeuge in ausreichenden Mengen einträfen, Berlin siebenmal heimgezahlt werde, was jetzt London angetan werde. Während der Wintermonate sei es allerdings für die britischen Bomber schwierig, den Feind anzugreifen, und zwar wegen des schlechten Wetters in England, vor allem wegen des Nebels. Das Wetter über der anzugreifenden Gegend spiele keine besondere Rolle, wohl aber das Wetter, das über dem Landeplatz herrsche. Bei dickem Nebel und völliger Dunkelheit aufsteigen, bis hinein nach Deutschland fliegen und dann die ganze Strecke nochmal zurück und schließlich in dichtem Nebel landen, das sei fast unmöglich. Mit 100prozentiger Sicherheit würden die Maschinen beim Landen verunglücken.

Nach den Ansichten auch dieses englischen Sachverständigen liegen die Dinge während des Winters also so, daß wohl die deutschen Maschinen selbst bei schlechtestem Wetter England angreifen können, die englischen Maschinen aber nicht aufsteigen können, weil sie keine Aussicht haben, heil wieder nach Hause zu kommen.

## Wavell ruft nach Fliegern

**Bedenkliche Schwächen der britischen Nahost-Armee — Aufgefangene Funksprüche**

Von unserem ständigen Vertreter

Dr. v. L. Rom, 26. Oktober.

**Nach den wiederholt von italienischer Seite abgehörten Funksprüchen englischer Truppenverbände in der Marmarikasteppe in Westägypten meldeten diese ihren Kommandostellen, daß sie bei schweren Verlusten den fortgesetzten Angriffen der italienischen Bomben- und Jagdflieger ausgesetzt seien und dringend Hilfe benötigten. Vor allem fehle es an starken englischen Fliegerverbänden, um die Lage der englischen Truppen zu erleichtern.**

Diese Mitteilung wird von dem Chef des Generalstabes der italienischen Luftwaffe, General Pricolo, in dem neuesten Heft der Zeitschrift des italienischen Luftfahrtministeriums „Via Dell'Aria“ gemacht. General Pricolo schildert den ununterbrochenen Einsatz der italienischen Luftwaffe in Nordafrika in einem Zweifrontenkrieg gegen die Küste und das Meer. Nach seiner Darstellung ist der italienischen Luftwaffe in Nordafrika die Behebung der kritischen Situation zu verdanken, in der sich die italienischen Truppen zwischen Porto-Bardia und Tabruk zeitweilig befunden haben. Die italienischen Truppen waren anfangs nicht mit geeigneten Mitteln versehen, um die Angriffe schwerer englischer Panzerverbände erfolgreich abzuschlagen, so daß die englischen Panzer nach Libyen eindringen konnten und sich nur noch wenige Kilometer von einem italienischen Luftstützpunkt befanden. In diesem Augenblick setzte die Entlastungsaktion der italienischen Luftwaffe ein, die mit Bomben- und Jagdfliegerverbänden die Panzerabteilungen zerschlug und systematisch aus Libyen abdrängte. Es handelte sich bei dieser Aktion um die erste Phase des Kampfes in Nordafrika.

General Pricolo beschreibt dann die Aufgaben der italienischen Luftwaffe in Nordafrika, deren Hauptziel Alexandria und Marsa Matruk bleiben.

# Balkan-Diplomatentreffen geplatzt

### Eden kam nicht — Als Gefangener in Kairo — Balkangesandten wieder abgereist

Von unserem ständigen Vertreter

rd. Sofia, 26. Oktober.

**Das britische Diplomatentreffen in Istanbul, das mit so viel Stimmen- und Personalaufwand angekündigt worden war, konnte nicht stattfinden, da es Eden infolge der Unruhen in Kairo nicht möglich war, die ägyptische Hauptstadt zu verlassen. Nachdem die britischen Balkandiplomaten am Bosporus einige Tage vergeblich auf den Abgesandten Churchills gewartet hatten, traten sie nunmehr ihre Rückreise an. Der englische Gesandte für Bulgarien befindet sich seit Donnerstagabend wieder in Sofia. Er traf in Begleitung seines Kollegen für Jugoslawien ein, der am Freitag seine Reise nach Belgrad fortsetzte.**

*

Hierzu schreibt uns unser ständiger hn-Vertreter in Rom:

Die Absage des vorgesehenen Besuches Edens in Ankara, der von der britischen Diplomatie durch sog. Informationsreisen der englischen Gesandten und Botschafter eingehend vorbereitet worden war, hat nach italienischen Berichten im nahen Osten lebhafte Verwunderung ausgelöst, zumal sich die englische Agitation in ihren Erklärungsversuchen fortwährend widerspricht. Eden selbst lebt wie ein Gefangener in Kairo; bei seinen wenigen Ausfahrten durch die mit Reitern abgesperrten Straßen bewacht ihn ein starkes Truppenaufgebot.

Infolge der wachsenden Unruhen im Lande haben die Engländer die einheimische Kadigerichtsbarkeit durch britische Militärgerichte ersetzt. Die Erregung der Bevölkerung über die Kriegsgefahr und über die wirtschaftliche Notlage ist enorm. Während die Baumwolle, die wichtigste Ware Ägyptens, eine gewaltige Kaufkraftsenkung im Gefolge hat — die Engländer kauften zwar große Baumwollbestände, transportierten sie aber nicht ab und bezahlten sie auch nicht — haben die Lebensmittelpreise schwindelnde Höhen erreicht. Durch die Beschlagnahme von seiten der Militärbehörden und die wahllosen Aufkäufe durch die britischen Soldaten sind beispielsweise in Alexandria die meisten Warenpreise innerhalb weniger Tage auf das Dreifache gestiegen.

## Dankend abgelehnt

**Kein Groß-Arabien von Englands Gnaden — Emir Abdullah bedauert**

Von unserem ständigen Vertreter

Dr. v. L. Rom, 26. Oktober.

Wie „Giornale d'Italia“ erfährt, ist wieder ein Versuch, die arabischen Staaten für die verlorene angelsächsische Sache zu gewinnen, gescheitert. Im Auftrage Churchills hatte Eden dem England stark verpflichteten Emir Abdullah von Transjordanien den Königsthron von Damaskus über ein arabisches Großreich von Englands Gnaden angeboten, sofern er dafür die Araber zu einer fühlbaren Hilfe für England veranlassen und die Verteidigung der britischen Interessen in diesen Gebieten durch die Araber garantieren wolle. Emir Abdullah hat sich zu seinem persönlichen Bedauern gezwungen gesehen, die zweifelhafte Offerte des englischen Bankerotteurs auszuschlagen. Die englandfeindliche Stimmung, die gegenwärtig in der ganzen arabischen Welt vorherrscht, ließ es den Emir raisam erscheinen, nicht mehr auf eine verlorene Karte zu setzen.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.



# Neue Aktivität in Aegypten

## 80 Kilometer vor Marsa Matruk — Abtasten der englischen Stellungen Nachschub erleichtert

Von unserem ständigen Vertreter

Dr. v. L. Rom, 26. Oktober

**Motorisierte italienische Truppen stießen nach heftigen Kämpfen mit englischen Panzerverbänden 18 Kilometer östlich von Sidi Barani bis zum Posten Zir Shamma vor, wo sie sich in nur noch 80 Kilometer Entfernung von Marsa Matruk befinden. Den über Sidi Barani hinaus vorgeschobenen italienischen Stellungen liegt eine englische Panzerdivision gegenüber, die die Aufgabe hat, den italienischen Vormarsch zu hemmen. Längs der Straße nach Marsa Matruk befinden sich anscheinend zwei weitere englische Divisionen, deren Aufgabe die Verteidigung von Marsa Matruk selbst ist.**

Sämtliche italienische Meldungen stimmen überein, daß auf den bis nach Siwa reichenden Fronten seit mehreren Tagen eine höchst gesteigerte Aktivität zu beobachten ist. Die Kampfhandlungen äußern sich gegenwärtig nicht in Massenaktionen, sondern in weitgehenden schnellen Vorstößen kleiner motorisierter Abteilungen. Das italienische Oberkommando der in der Marmarika-Steppe operierenden Truppen versucht gegenwärtig, die britischen Stellungen abzutasten und die im Aufbau befindlichen neuen englischen Verteidigungsanlagen zu zerstören.

Wie die italienischen Zeitungen dazu berichten, ist das schwierige Problem der Wasserversorgung für die italienischen Truppen jetzt gelöst. Seit der Einnahme von Sidi Barani wurde innerhalb der letzten vier Wochen das Straßennetz im Etappengebiet der Küste wiederhergestellt und erweitert. Damit ist die ursprünglich sehr schwierige Aufgabe des Nachschubs in der Marmarika-Steppe erleichtert, so daß, wie „Tevere" meldet, die Wiederaufnahme der Graziani-Offensive dicht bevorsteht.

## Iran fordert Bahrein

**London peinlich berührt — Verständliche Entlastungsmanöver**

Von unserem ständigen Vertreter

hn Rom, 26. Oktober

Eine für England durchaus unerwartete und höchst peinliche Folge des italienischen Bombenangriffs auf die Bahreininseln ist eine in Teheran ausgegebene Verlautbarung, in der festgestellt wird, daß die Bahreininseln gegenwärtig in illegalem fremden Besitz ständen, daß Iran aber auf seinen Eigentumstitel nicht verzichtet habe und die Inseln als Bestandteil seines Territoriums betrachte.

Dieser Zwischenfall zeigt die neue Lage, die durch das Eindringen italienischer Streitkräfte in den bisher von den Engländern als unangreifbar angesehenen Persischen Golf geschaffen wurde. In London betrachtet man diese Zuspitzung um so mehr mit gemischten Gefühlen, als der alte, nur notdürftig beigelegte Konflikt zwischen der iranischen Regierung und der Erdölgesellschaft der britischen Admiralität, der Anglo Irania Oil Company, wieder aufflammen kann. Nach dem Ausfall des Mossulöles und der Zerstörung der Anlagen auf Bahrein muß jede Verschärfung in der Haltung Teherans die Stellung Englands im vorderen Orient gefährlich schwächen.

London sucht sich über die Verlegenheit hinwegzuhelfen, indem es durch seinen Propagandafunk in arabischer Sprache verkünden läßt, daß die Italiener bei der Bombardierung der Bahreininseln den mohammedanischen Ramadan verletzt hätten. Es ist aber sehr die Frage, ob die Feier des 40tägigen Fastens und Betens an die ungestörte Erdölförderung durch die Engländer geknüpft ist. Im übrigen dürfte es das erstemal sein, daß die Engländer Besorgnisse um die religiösen Gefühle des Islam an den Tag legen. Bisher mußten nämlich die in britische Uniformen gesteckten Mohammedaner auch am Ramadan Militärdienst tun. Die wahre Einstellung verrieten die RAF-Flieger, die den Beginn des Ramadan mit Bomben auf die libysche Zivilbevölkerung feierten.

## Wieder Bomben auf Port Said

**Feindliche motorisierte Kräfte östlich von Sidi Barani in die Flucht geschlagen**

Rom, 25. Oktober.

**Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:**

**Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:**

**In Nordafrika schlugen unsere vorgeschobenen Kolonnen feindliche motorisierte Kräfte östlich von Sidi Barani in die Flucht. Unsere Fliegerstaffeln bombardierten die Hafenanlagen von Port Said, den Flugplatz von Cathhur, nordwestlich von Kairo, die Anlagen von Abukir, östlich von Alexandrien, Maaten Bagush, die Flugplätze von Fuka, El Daba und die Bahnhöfe von El Daba und Marsa Matruk. Ueberall wurden beträchtliche Ergebnisse erzielt und große Brände verursacht. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt. Ein feindlicher Luftangriff auf Tobruk blieb ohne Erfolg. Bei einem weiteren Luftangriff auf Benghasi wurde ein Eingeborener getötet und zwei Araberhäuser beschädigt. Kein Schaden an militärischen Zielen.**

**In Ostafrika kam es in der Gegend von Kassala und im Setit zu Zusammenstößen zwischen motorisierten Verbänden, die für uns günstig ausliefen. Unsere Luftwaffe bombardierte Schiffe im Hafen von Port Sudan. Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf Azozo und Kassala, wobei es insgesamt fünf Verwundete gab, ferner auf Decameré, Asmara, El Uak, El Gabo (Somaliland), ohne Schaden anzurichten.**

## Dem letzten Gegner gegenüber

**Traditionskundgebung der alten Kämpfer in Danzig Reichsminister Dr. Goebbels sprach**

Danzig, 25. Oktober.

**Reichsminister Dr. Goebbels sprach am 10. Jahrestag der Übernahme des Gaues Danzig durch seinen Gauleiter und heutigen Reichsstatthalter Albert Forster als der Abgesandte des Führers zu diesem stolzen Freudentag zu der ganzen Bevölkerung. Er übermittelte Gauleiter Forster im Auftrage des Führers die herzlichsten Glückwünsche zu seinem Ehrentag. Er sprach ihm den Dank für die bisher geleistete Arbeit aus, die im wahrsten Sinne des Wortes eine historische gewesen sei.**

Im weiteren Verlauf seiner Ansprache gab Dr. Goebbels einen Überblick über den bisherigen Ablauf und den augenblicklichen Stand des uns von der englischen Plutokratie aufgezwungenen Krieges. Zu spät habe England erkannt, daß es sich ein völlig falsches Bild von Deutschlands Stärke gemacht habe. Ernährungspolitisch wie wirtschaftlich sei Deutschland für diesen Krieg in jeder Hinsicht gerüstet; von Isolierung könne keine Rede sein. Vor allem aber sei diesmal auch die geistige Kriegführung Deutschlands der der Engländer weit überlegen.

Als letzter Gegner stehe uns heute England allein gegenüber. Während London bereits unter den pausenlosen Angriffen unserer Luftwaffe erzittere, suche Churchill noch vor der Welt den Schein zu wahren, als ob mit etwa gleichen Waffen und etwa gleicher Wirkung auf deutscher wie auf englischer Seite gekämpft werde. Deutschland lasse sich durch diesen typisch englischen Bluff jedoch keineswegs beirren; es wisse, daß der Zusammenbruch Englands eines Tages kommen müsse. Ohne Rücksicht auf Prestigefragen handele der Führer nach dem Grundsatz: Lange Vorbereitungen, kurze Kriege, und nicht umgekehrt.

**Dr. Goebbels sprach dann von der tiefen Dankbarkeit und Bewunderung, die die Nation der deutschen Wehrmacht gegenüber empfinde, und insbesondere entwarf er ein Bild von dem heroischen und unermüdlichen Einsatz unserer Luftwaffe. Aber auch die Heimat habe sich durch ihren Geist und durch ihre Opferbereitschaft der Front würdig erwiesen. So sei Deutschland fähig und entschlossen, diesen Krieg so lange zu führen, bis die englische Plutokratie niedergerungen sei. In Einigkeit und Treue stehe das ganze deutsche Volk dabei zu seinem Führer, der es zum glänzendsten Sieg der deutschen Geschichte führen werde.**

# Zwangsläufig ins Verderben

## Agenzia Stefani: „England kann seinen Widerstand noch verlängern, aber es geht der Katastrophe entgegen"

Rom, 25. Oktober

**Der diplomatische Mitarbeiter der Agenzia Stefani schreibt unter Bezugnahme auf die in der Geschichte ohne Beispiel dastehende gigantische Bombardierung Londons und der wichtigsten Häfen und Industrieanlagen Englands durch die deutsche Luftwaffe.**

„Ja, nach der Entscheidung der britischen Regierung hätte die englische Hauptstadt gerettet werden können, wie Paris gerettet worden sei, wenn nämlich des Führers großherziger „Appell an die Vernunft" vom 19. Juli angenommen worden wäre . . . oder mußte in entgegengesetztem Fall das Schicksal Warschaus erleiden."

Es sei wahrscheinlich, daß Chamberlain zur ersteren Lösung hingeneigt habe, und die Demission des amerikanischen Botschafters in London, Kennedy, lasse die Ansicht zu, daß auch letzterer im Interesse des englischen Weltreiches den Frieden für notwendig erachtet habe.

Aber wie im Falle Polen, dessen Unnachgiebigkeit von der britischen Regierung unterstützt worden sei, habe auch in England die Strömung der Oberkriegshetzer, die von den jüdischen und den plutokratischen Kräften ganz offen genährt wurde, die Oberhand behalten. Diese Strömung, deren Exponent Churchill sei, werde durch die Verlängerung des nutzlosen Widerstandes England und das britische Weltreich zwangsläufig ins Verderben führen. Die deutsche U-Bootwaffe verschärfe die Belagerung Englands immer bedrohlicher.

Der diplomatische Mitarbeiter von Stefani erinnert in diesem Zusammenhang daran, daß die deutschen Werften im Weltkriege mehr als 30 U-Boote monatlich bauten, und daß 1917 die Aktion der deutschen U-Boote den englischen Widerstand bereits bis zum Äußersten erschöpft hatte. Es sei unzweifelhaft, daß heute eine ähnliche Situation nicht mehr lange auf sich warten lassen werde. Um zu leben — oder, wie Churchill sich ausgedrückt habe — um den Krieg zu überleben, müsse England täglich rund 60 000 Tonnen Handelsgut über das Meer einführen. Es sei bezeichnend, daß die deutschen U-Boote in zwei Tagen rund um England über 300 000 Tonnen Schiffsraum versenkt hätten.

„England kann also seinen Widerstand noch in kläglicher Weise verlängern; aber es geht der Katastrophe entgegen", stellt der diplomatische Mitarbeiter der Stefani weiter fest. Der Niedergang Englands sei auch auf internationalem Gebiet nicht weniger offenkundig. Um weitere Versorgung von jenseits des Atlantik zu erhalten, habe England in diesen Tagen den Stützpunkt Neufundland abgetreten, die Versuche Edens, neue Söldner anzuwerben, hätten mit völligem Mißerfolg geendigt, Rumänien wie auch Ungarn hätten sich der Achse angeschlossen, ein bulgarischer Minister sei nach Rom in besonderer Mission entsandt worden, der Caudillo habe sich mit dem Führer getroffen, Japan habe mit den Achsenmächten ein Bündnis geschlossen und stehe jetzt im Begriff, über Abkommen friedlicher Zusammenarbeit mit Rußland zu verhandeln. Die nordamerikanischen leitenden Männer schlössen aus, daß die USA an der Seite der Engländer in den Krieg eingreifen könnten . . .

„England steht also allein seinem Schicksal gegenüber", schließt der diplomatische Mitarbeiter der Stefani.

## Besonders schmerzlich für London

Von unserem st-Berichterstatter

Stockholm, 25. Oktober.

Unter den 17 Handelsdampfern, die deutsche U-Boote in einem Großangriff auf einen britischen Geleitzug am 20. Oktober torpedierten und versenkten, befanden sich, wie jetzt aus London gemeldet wird, nicht zwei, sondern sogar drei schwedische Dampfer, die in Trampfahrt für englische Rechnung gezwungen waren, in diesem Geleitzug zu fahren. Bereits vor einigen Tagen wurde bekannt, daß sowohl das schwedische Schiff „Gunborg" wie das Motorschiff „Convallaria" an diesem Tage versenkt wurden. Nun trifft aus London zusätzlich die Meldung ein, daß auch eines der modernsten schwedischen Tankschiffe, die „Janus", von 15 500 Tonnen (Totgewicht), aus dem Geleitzug herausgeschossen und versenkt worden ist. Dieser Verlust ist für die Erdölversorgung Englands besonders schmerzlich, denn an Tankfahrzeugen ist der Mangel in England sehr groß.

## Schwedenflugzeuge schon verschoben

Von unserem ständigen Vertreter

hw Stockholm, 26. Oktober.

Die ungeheure Eile, mit der die von Schweden bezahlten, aber von der amerikanischen Regierung beschlagnahmten Jagd- und Bombenflugzeuge nach den Philippinen verladen wurden, hat ihre rasche Aufklärung gefunden. Einer Londoner Meldung des Stockholmer „Aftonbladet" zufolge sind die 110 Flugzeuge nunmehr, wie ja von Anfang an zu erwarten war, an England verschoben worden. Die Versendung nach den Philippinen war also nur ein Zwischenspiel, um Schweden zu trösten und die Ausrede der amerikanischen Regierung glaubhaft zu machen, wonach nämlich die Vereinigten Staaten die Flugzeuge selbst benötigten.

Schweden ist damit nicht nur geschädigt, sondern hinterdrein auch noch genarrt worden. Vielleicht werfen demnächst die von Schweden bezahlten Flugzeuge in englischen Diensten, wie es in der letzten Zeit ja wiederholt geschah, Bomben über schwedisches Gebiet oder schwedischen Schiffen ab. Vielleicht sogar noch unter schwedischen Hoheitszeichen, denn die Verladung nach den Philippinen erfolgte, den bisherigen Meldungen zufolge, in solcher Eile, daß die Flugzeuge noch Schwedens drei Kreuze an den Tragflächen trugen.

## Ob er bis nach England rollt?

**Neuseeland will mit Käse helfen**

Von unserem st-Berichterstatter

Stockholm, 25. Oktober

Der neuseeländische Landwirtschaftsminister hat eine Erklärung abgegeben, die beweist, wie schlecht es um die Ernährungslage in England bestellt sein muß. Er gab bekannt, daß die neuseeländische Regierung alle Vorbereitungen getroffen habe, um zusätzliche 15 000 Tonnen Käse nach England zu verschiffen. Daraus geht hervor, daß auch Käse in England offenbar schon recht knapp geworden ist.

## Auch Rydz-Smigly verhaftet

Bukarest, 25. Oktober.

Der frühere polnische Marschall Rydz-Smigly, der durch das im Zusammenhang mit der Aufdeckung der polnischen Spionageorganisation gefundene Material belastet war, ist gestern mehrere Male vernommen und heute verhaftet worden. Er befand sich zuletzt auf einer kleinen Besitzung in dem Verwaltungsbezirk Valcea, in der Gegend von Krajova. Er wurde zuletzt in Ramnicu Valcea inhaftiert.

## In Kürze

**Der Führer sandte dem König von Rumänien zum Geburtstag drahtlich seine Glückwünsche.**

*

**Der Führer hat mit Wirkung vom 10. Oktober den Oberstleutnant i. G. Hans Seidemann zum Oberst befördert.**

*

**Nach Abschluß der Besichtigungsfahrt durch die neuen östlichen Gruppenbereiche der SA traf Stabschef Lutze in Warschau ein.**

*

**Die amerikanische Flotte kaufte den Frachter „Sea Arrow" (12 000 BRT), der vor einigen Monaten vom Stapel lief. Das Schiff soll in einen Flugzeugtender umgebaut werden.**

# Unerschöpfliche Reserven unserer Luftwaffe

Fortsetzung von der 1. Seite

**— sage und schreibe — 450 Lehrlinge in einer eigenen Werkstatt ausbilde! Aus HJ und Lehrlingswerkstätten erhält die deutsche Luftwaffe technisch erstklassigen, auf seinen Beruf vorgebildeten und für seinen Beruf von Jugend an begeisterten Nachwuchs in überreichlichem Maße.**

**Die Erfolge der Luftwaffe brachten es mit sich, daß die Meldungen von Freiwilligen im Krieg zu direkt schwierigen Verhältnissen bei den Annahmestellen führte, da viele Tausende zurückgewiesen oder auf später vertröstet werden mußten. Deutschland konnte es sich jetzt im Kriege leisten, die Ausbildungszeit seines fliegenden Personals zu verlängern und zu vertiefen, da die Verluste minimal geblieben sind. Derjenige, der einmal die Kampfstätten des Westens oder die Bilder der Luftangriffe in England mit den ihm bekannten Wirkungen der nächtlichen britischen Störungseinflüge nach Deutschland vergleichen konnte, kann das Ergebnis dieser besseren Ausbildung mit eigenen Augen überprüfen.**

**Das Gleiche gilt für den Nachschub an Material.** Zunächst die Rohstoffrage: Für den Flugzeug- und Motorenbau braucht man Eisen, Aluminium, Chrom, Kupfer, Nickel und Wolfram, alles Rohstoffe, die Deutschland heute in genügendem Maße erhält. Die Rohstoffrage ist für Deutschland heute völlig gelöst. Dagegen muß England nicht nur die genannten Metalle aus Uebersee mühsam heranbringen, sondern leidet auch schon bedenklichen Mangel an Eisen.

Die Flugzeugindustrie ist in Deutschland durch jahrelange Vorarbeit derart organisiert, daß jedes Flugzeug und jedes Ersatzbestandteil in jedem beliebigen Werke erzeugt werden kann. Demgegenüber ist es in England dank der privatkapitalistischen Auffassung im Frieden nicht möglich gewesen — und auch gar nicht versucht worden, etwa den Serienbau von Spitfire auch bei Konkurrenzfabriken herstellen zu lassen. Wenn England jetzt im Krieg daran geht, zeigt dies, wie vorausschauend unsere Rüstungsindustrie gearbeitet hat und welchen Vorsprung man besitzt, besonders wenn man ganz diese Schwierigkeit des englischen Nachschubs aus fremden Ländern, etwa aus USA, in Rechnung stellt.

Wenn Amerika jetzt versucht, die Typisierung seiner Luftwaffe mit der englischen auszugleichen, so sind das Maßnahmen, die viele Jahre brauchen, ehe sie sich auswirken, und die für diesen Krieg bestimmt zu spät kommen. Diese Jahre hat Deutschland bereits hinter sich, und diesen Vorsprung kann ihm niemand nehmen! Wenn in Deutschland die Produktion in einer Flugzeugfabrik einmal durch englische Bomben gestört werden sollte, so springt eines der vielen anderen Werke in die Bresche. In England ist dies nach all dem Gesagten kaum möglich, und in der Kette fehlt ein Glied, das nicht zu ersetzen ist.

Nur am Rande sei erwähnt, daß England im Gegensatz zu Deutschland in seiner nach privatkapitalistischer Profitmethode geführten Industrie viel zu viele Flugzeugmuster hergestellt hat. Wir kommen also zu dem Ergebnis, daß erstens auf jedem englischen Flugplatz Ersatzteile und Nachschub für die verschiedensten Flugzeugmuster und darüber hinaus evtl. für gleiche Flugzeugmuster, die aber aus verschiedenen Fabriken stammen, aufgestapelt werden müssen, und zweitens die englischen Flugzeugbesatzungen und das Wartungspersonal sich mit diesen zahlreichen verschiedenen Mustern und Geräten abfinden müssen, was natürlich nur zu Lasten der Leistung geht.

**In Deutschland aber fliegt der jüngste Schüler mit der gleichen Maschine, die er später durch Monate im Kampf benutzt. Es stehen ihm darüber hinaus die in der Welt unerreichten optischen Zielgeräte und technischen Navigationsgeräte zur Verfügung, die vom Gegner als einzigartig beurteilt werden. Auch diese Geräte sind standardisiert. Die Arbeiter, die die Flugzeuggeräte herstellen, haben die gleiche systematische Schulung seit Jahren erfahren und bauen in allen Fabriken die gleichen standardisierten Muster. Dieser Vorsprung — der nur durch eine autoritäre Staatsführung im Verein mit einer Gemeinschaft durchgeführt werden kann, bei der Unternehmer und Arbeiter, Techniker und Soldaten im gleichen Geiste für das Gemeinwohl seit Jahren erzogen und geschult sind — ist der Garant für die unerschöpflichen Reserven der deutschen Luftwaffe.**

**Fassen wir nochmals zusammen: Eine nahezu doppelte Überlegenheit an Bevölkerung auf deutscher Seite, dazu ein seit Jahren geschultes und ausgewähltes Personal, völlig unbehinderte Rohstoffnachfuhr in beliebigen Mengen, eine einheitlich geführte, über das ganze Land verteilte und aufeinander abgestimmte Industrie, Techniker und Arbeiter, die seit Jahren auf das gleiche Ziel und die gleichen Methoden ausgerichtet wurden, ein Nachwuchs an Flugzeugbesatzungen und Flugzeug-Wartungspersonal, der in einem Maße zuströmt, daß erst jetzt und nur in Ausnahmefällen Soldaten gegen England fliegen, die erst im Kriege in die Luftwaffe eingetreten sind — diese Grundlage ist die Gewähr dafür, daß die Hammerschläge der deutschen Luftwaffe gegen England so oder so seinen militärischen Organismus ins Herz treffen werden. Unbegrenzt aber sind die Reserven an Mann und Material, die Deutschlands Luftwaffe zur Verfügung stehen dank dem Vorsprung an Jahren, den niemand in der Welt in diesem Kriege aufzuholen vermag.**

## SOS-Ruf an die Kolonialvölker

**„Zur besseren Erfassung der Hilfsquellen"**

Amsterdam, 25. Oktober.

Immer krampfhafter ist Churchill bemüht, das zerbröckelnde englische Weltreich zusammenzuhalten und die Kolonialvölker für seine Kriegsverbrechen einzuspannen, um die Löcher, die die deutsche Blockade tagtäglich in die Versorgung des Inselreiches reißt, zu stopfen. Wie der Londoner Nachrichtendienst meldet, wurde am Freitag in Neu-Delhi eine Konferenz der östlichen Länder des britischen Imperiums eröffnet. Vertreter von 400 Millionen Menschen aus Indien, Australien, Neuseeland, Südafrika, Birma, Ceylon, Süd-Rhodesien, Hongkong und der malayischen Staaten nahmen, wie der Nachrichtendienst großspurig bekanntgibt, daran teil.

Dem SOS-Ruf des Vizekönigs von Indien an die Konferenz, dem Mutterlande zu helfen, gab Churchill durch ein Telegramm den nötigen Nachdruck: „Die Versammlung", so heißt es darin, „sei zur besseren Erfassung der Hilfsquellen einberufen. Die östlichen Länder sollten in der „Verteidigung der gemeinsamen Freiheit eine neue Welt aufbauen".

Es scheint sehr zweifelhaft, ob die Churchillsche Phrase von der „gemeinsamen Freiheit", die dem Heuchler, wie auch im Weltkriege, in der Stunde der Not immer leicht von der Zunge fließt, heute noch zieht. In den englischen Kolonialländern wächst nach den bitteren Erfahrungen mit der Londoner Plutokratie mehr und mehr das Verlangen nach Selbständigkeit. Die verzweifelten Hilferufe des Kriegsverbrechers dürften daran kaum etwas ändern.

## Glasgower Stärkefabrik explodiert

Newyork, 25. Oktober

Nach hier eingetroffenen Meldungen ist eine mitten in der schottischen Hafenstadt Glasgow gelegene Stärkefabrik explodiert. Anschließend brach Feuer aus. Zehn Personen wurden getötet und 28 verletzt. Der Grund der Explosion ist bisher angeblich noch unbekannt.

Verlag: Westfälische Tageszeitung G. m. b. H., Münster (Westf.). Verlagsleiter: Erich Fristrop (z. Zt. im Felde), i. V. Arthur Petsch. Hauptschriftleiter: Dr. Anton Eickhoff (z. Zt. im Felde); Stellvertreter Karl Kuhl. Verantwortliche Schriftleiter: Politik: Karl Kuhl; Politische Nachrichten und Vermischtes: Dr. Eugen Wagner; Bewegung und Provinz: Max Hiemisch (z. Zt. im Felde), i. V. August Hollweg; Volkstum, Kunst und Unterhaltung: Wilhelm Vernekohl; Stadtanzeiger: Peter Jurascheck; Kommunalpolitik: Otto Pelser (z. Zt. im Felde); Sport: Alfred Strobel (z. Zt. im Felde), i. V. Peter Jurascheck; Bezirksausgaben und Bildberichterstattung: Clemens Hülsbusch; Anzeigenleiter: Horst Enters (z. Zt. Wehrmacht), i. V. Hans Wolfmaier. Sämtlich in Münster. Druck: Aschendorffsche Buchdruckerei. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 1 vom 1. Juli 1940 gültig.

# Augenarzt Dr. Grundt

ROMAN VON ROLF KROHMBECK

(31 Fortsetzung.)

Ein Ausdruck völliger Hoffnungslosigkeit lag über ihrem Gesicht. Ihr Blick irrte ihm nach. Nur verschwommen sah sie die Konturen seiner Gestalt. Immer größer wurde der Abstand zwischen ihnen. Jetzt verschwand er vollends aus dem Blickfeld; der Weg mochte dort hinten eine Biegung machen. Die Hänge und Berge vor ihr schienen auf sie herabkommen zu wollen.

„Laß mich allein . . .", hatte er gesagt. Unwillkürlich wiederholte Renate seine Worte. Eine unendliche Müdigkeit nahm ihr jede Kraft zu weiterem Denken, zu weiterem Kampf. Langsam bewegte sie sich weiter, ohne Ziel . . .

Matthias Grundt fühlte den steinigen Weg unter seinen Füßen wie eine Marter. Nur nicht schwach werden jetzt. Nur nicht verlängern das Grauen des Augenblicks — den Abschied von Renate. Weiter, nur weiter. Bald mußte er den Gasthof von Krzuth erreichen, wo er von Bergführer für sein Vorhaben zu gewinnen hoffte. Zu dem Aufstieg in die Berge, ins Ungewisse . . .

Auslöschen alle Gedanken, alle Empfindungen, alles Weh — alles! Das war jetzt sein einziger Wunsch. Es tat ihm wohl, im Gasthof nur wenige Menschen anzutreffen. Der Bergführer saß allein an seinem Tisch in der Ecke. Matthias Grund setzte sich zu ihm. Noch einmal versuchte der Bergführer, ihn abzubringen von dem Wagnis.

„Die Lawinen, Herr. Überlegen S' es."

Matthias Grundt hatte nichts mehr zu überlegen. Er beharrte bedingungslos auf seinem Plan. Spielte schließlich auf den Mut des anderen an.

Da erwachte bei jenem der Bergführerstolz. „Am End' — mir soll's recht sein. Feig bin i net."

Sie wurden nun rasch einig. Eine große Tour legten sie fest. Und während der Bergführer noch weiter sprach von steilen Felswänden, Klüften und heimtückischen Spalten, sah Matthias schon den Aufstieg vor sich wie das Wandern in eine neue Welt. In eine schweigende, erlösende Welt.

*

Renate begriff das Geschehen nicht!

Matthias floh vor ihr? Was er in diesen Wochen der Trennung zwischen ihnen beiden aufrichtete, sollte stärker sein als ihre Liebe?

Sie raffte sich auf und folgte der Richtung, in der er verschwunden war. Taumelte vorwärts, blieb wieder stehen und sah ratlos die Felswand an . . .

Und plötzlich überfiel es sie. Ein hemmungsloses Weinen erschütterte ihren Körper, ein Krampf schüttelte sie.

Es war ein lautloses Weinen, gegen das sich irgend etwas in ihr wehrte, ohne es jedoch verhindern zu können.

Sie wußte nicht, wie lange sie hier am Hang stand.

Dunkelheit umgab sie, als sie sich mit vor Schwäche bebenden Knien zur Straße zurücktastete. Weiter unten leuchteten einige verlorene matte Schimmer. Das mußte Kreuth sein. Renate wandte sich der entgegengesetzten Seite zu. Von dort war Matthias gekommen. Dort mußte irgendwo der Bergbauernhof liegen, in dem er wohnte.

Nacht lag über den Bergen. Wie ferne, silberschimmernde Zinnen eines Märchenschlosses grüßten die Gletscher des Mangfallgebirges herüber.

Dunkel und drohend stieg zu ihrer Linken die Felswand auf.

Renate wußte nicht, wie lange sie so durch die Nacht schritt. Ihr Weinen war verstummt. Aber aus diesem Weinen war es wie neue Kraft über sie gekommen. Sie würde hier auf Matthias warten, bis er kam!

Ein Licht diente ihr als Wegweiser. Wenige Minuten später stand sie vor einer Tür.

Ein Hund bellte.

Ein Mann kam heraus, groß, hager, mit verwittertem Gesicht.

Sah sie mißtrauisch an.

„Woas gibt's?"

„Ich möchte zu Doktor Grundt, der bei Ihnen wohnt!" sagte Renate.

„Er is net da!"

„So warte ich, bis er kommt!"

Er ließ sie eintreten. Öffnete eine Tür links.

„Dös is sei' Stuben . . . wann S' da warten wollen!"

Renate dankte.

Dann war sie allein. Stand in der Stube, in der sich Matthias sonst aufzuhalten pflegte. Sie betrachtete jeden Gegenstand. Da lag ein Buch auf dem Tisch. Eine Neuerscheinung auf dem Gebiete der Augenheilkunde. Ihre Hand strich zärtlich über den Deckel des Buches, und ihr war, als streichele sie seine Hände, die vor kurzem noch in diesem Buche blätterten.

Renate wartete.

Saß auf dem derben, harten Bauernstuhl.

Stunde um Stunde verrann. Manchmal ließ ein Geräusch draußen sie auffahren. Sie trat ans Fenster und blickte hinaus.

Finsternis stand wie eine schwarze Wand vor ihr.

Renate wartete . . .

Als der Morgen graute, hatte sie noch nicht eine Minute geschlafen, obwohl sie sich kaum noch auf den Beinen halten konnte.

Matthias kam nicht . . .

Renate wartete den ganzen Tag . . . wartete, bis wieder der Abend über die Berge kletterte und seinen dunklen Mantel über alles Leben breitete.

In ihr war eine große Hoffnungslosigkeit . . . und ein großer Glaube.

Eins verdrängte das andere, eins gönnte dem anderen nicht Raum in ihrem Innern.

Auch der zweite Tag verging, ohne daß Matthias zurückgekommen war.

Der alte Schinzinger strich mißgelaunt um Renate herum. Betrachtete sie wie einen Eindringling, der seinen Gast aus dem Hause trieb.

Renate wagte nicht, den Hof zu verlassen, aus Furcht, Matthias könnte kommen, während sie nicht da war.

Doch am nächsten Tage empfand sie es als Gewißheit, daß Matthias sobald nicht nach hierher zurückkommen würde. Mit aller Energie versuchte sie ihre Gedanken zu ordnen und zu einem Entschluß zu gelangen.

Ihr Instinkt sagte ihr: wenn Matthias in der geruhsamen Schönheit der Berge einigen Abstand von den jagenden Ereignissen gewonnen hat, wenn seine überanstrengten Nerven beruhigt sind, und ihm das klare Denken wieder möglich ist, wird sich bei ihm der Arzt, der Diener der Gemeinschaft, durchsetzen. Ein Matthias Grundt läßt seine Patienten nicht im Stiche. Und wenn er dann zurückgekehrt sein wird in seine Praxis, dann wird sich vielleicht alles zum Guten wenden.

Impulsiv setzte sie sich und schrieb ihre Gedanken nieder. In diesem Brief an Matthias stand aber auch unerbittlich klar: „Ich will und werde nicht weiter leben ohne dich, Matthias! Ich warte daheim auf dich!"

Sie steckte das Schreiben in einen Umschlag und übergab es dem Wirt mit der Bitte, es Doktor Grundt bei erster Gelegenheit zu übermitteln. Noch am selben Tag fuhr sie nach Berlin zurück.

### Zwanzigstes Kapitel

Valeska Turmann saß im Schwesternzimmer. Sie hatte den Korbsessel ans Fenster gerückt, die Stehlampe so hinter sich aufgestellt, daß das Licht über ihre Schulter auf das Buch in ihrer Hand fiel.

Sie las nicht. Das Buch lag, leicht nur von der Hand gehalten, in ihrem Schoß. Ihr Blick glitt durch die Scheiben auf die Straße hinaus.

Es schneite.

Unablässig tanzten kleine Flocken vor dem Fenster auf und ab, flogen wie kleine neckende Lebewesen an die Glasscheibe, saßen dort wie ein flimmerndes, weißes Sternchen, und vergingen; wurden zu einem winzigen Tröpfchen, das ganz langsam, einer Träne gleich, abwärts rann.

Ein Lächeln umschwebte Valeskas Mund.

Ihre Gedanken waren bei Hans Bürkner. Nichts sonst hatte Raum in ihr.

Gerade gestern hatte er ihr in seiner launigen Art gesagt: „In vier Wochen ist Weihnachten, Valeska! Ich bin zeit meines Lebens ein Mensch gewesen mit Sinn für Kitsch und Poesie! Wenn ich mal heirate, habe ich mir schon als Säugling gesagt, muß es unbedingt unterm strahlenden Glanz des lichterbrennenden Weihnachtsbaums geschehen! Schön, was? Nun ist ja an sich jedes Jahr am fünfundzwanzigsten Dezember Weihnachten, und es bliebe sich ganz gleich, ob wir in diesem Jahre oder später unseren schwankenden Kahn auf das stürmische Meer der Ehe hinaussteuern! Nur meine ich, wenn durchaus gesteuert werden muß, dann soll man so etwas nicht unnötig lange hinausschieben! Wir werden also übermorgen das Aufgebot bestellen!"

In vier Wochen würde sie Frau Bürkner heißen . . . in vier Wochen würde sie . . .

Die Glocke im Zimmer über der Tür schrillte plötzlich und riß sie aus ihren Gedanken.

Erschrocken blickte sie auf.

Sah unwillkürlich auf die Uhr.

Es war fast Mitternacht.

Daß um diese Zeit noch jemand Einlaß begehrte, kam fast überhaupt nicht vor.

Wer mochte das sein?

Sie legte das Buch beiseite und stand auf. Ging hinaus, nahm den Haustürschlüssel vom Haken an der Wand und öffnete.

Ein Mann stand draußen. Auf seinen Schultern lag eine dicke weiße Schneeschicht.

Bevor sie nach seinen Wünschen fragen konnte, war er eingetreten.

Schwester Valeska konnte erst jetzt das Gesicht des späten Besuchers erkennen und unterdrückte mit Mühe einen Aufschrei.

Doktor Matthias Grundt!

Ohne sie zu begrüßen, als sei sie überhaupt nicht da, schritt er an ihr vorbei, bog in den Gang ein, dessen spärliche Nachtbeleuchtung seine breite, schwere Gestalt mit einem ungewissen Licht umgab.

Valeska fühlte ihr Herz bis zum Halse hinauf klopfen.

So überraschend war der Chef aufgetaucht, daß sie noch nicht begreifen zu können schien, wie er hierher kam.

Sie folgte ihm mit einem bangen Gefühl.

Er schritt auf das Arztzimmer zu, stieß die Tür auf, schaltete das Licht ein, und warf Mantel und Hut über einen Stuhl.

Wandte sich um, sah sie an.

Valeska erschrak vor seinem Aussehen. Starre, tief in den Höhlen liegende Augen, von dunklen Schatten umlagert; stärker denn je hervortretende Backenknochen; der große, kräftige Mund in den Winkeln zusammengekniffen. Zwei tiefe Falten hatten sich dort gebildet.

Ein Gesicht, dem man es ansah, daß der, dem es gehörte, durch alle Höllen geschritten war.

(Schluß folgt.)

## Heitere Ecke

Wimmers Frau soll an einem größeren Fest teilnehmen. Um ihr Aeußeres so berückend wie möglich zu machen, hält sie bei einem Masseur, ehe sie zum Friseur geht. Nach der Behandlung macht der Masseur ihr die Rechnung und verlangt sechs Mark.

„Sechs Mark?!" wiederholt Frau Wimmer ziemlich überrascht. „Sie haben mir doch nur das Kinn massiert!"

„Jawohl", erwidert der Masseur unter einer Verbeugung, „zwei Mark pro Kinn!"

*

Ein Herr erklärte im Zoologischen Garten vor dem Löwenzwinger seinem fünf- bis sechsjährigen Töchterchen, welch unglaubliche Kraft die Löwen haben. Er erzählte ihm auch, daß sie Menschen fressen und mit einem einzigen Schlag ihrer Tatze einen Menschen töten können, um ihn danach zu verspeisen.

Das kleine Mädchen hörte sehr aufmerksam zu und sagte unmittelbar darauf: „Du, Papi, wenn der Löwe da jetzt aus dem Käfig rauskommt und [illegible], mit welcher Elektrischen muß ich dann nach Hause fahren?"

(Münch. Ill. Ztg.)

*

Ich hatte gefreit. Erna hieß sie.

„Woher ist deine Braut?"

„Aus Leipzig."

„Bringt sie etwas mit?"

„Ja. Einen Dialekt."

*

„Du hast gestern abend in der Gesellschaft bei Sellers gesungen, Liese?"

„Ja! Man quälte mich so!"

„Ach, und da wolltest du dich rächen!"

*

Mucker hupft wie ein Wilder über die Straße.

„Mensch", meint Hucker, „Sie ham woll'n Sonnenstich?"

„Noe", brüllt Mucker, „ich nicht, aber der Asphalt!"

(Neue J. Z.)

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.



## Chronik des Tages

**Das Eiserne Kreuz 2. Klasse** erhielt für besondere Tapferkeit vor dem Feinde der Soldat Josef Brockmeier aus Münster, Wermelingtraße 44. Unseren Glückwunsch!

**Wehrmacht-Platzkonzert.** Am kommenden Sonntag findet in der Zeit von 12 bis 13 Uhr auf dem Domplatz ein Wehrmachtkonzert statt. Es spielt ein Musikkorps des Heeres. Musikfolge: „Germania-Marsch" von Keil; Ouvertüre „Das Nachtlager von Granada", von Kreutzer; „Seemannslos", Lied von Petri; „Wiener Bonbons", Walzer von Strauß; „Deutschlands Erwachen", Potpourri von Kochmann; „Florentiner Marsch" von Fucik.

**Auf der Wevelinghofergasse** fuhr eine Radfahrerin gegen ein Pferdefuhrwerk. Verletzt wurde niemand. Am Fahrrad entstand leichter Sachschaden. Die Schuld hat die Radfahrerin, weil sie zum Überholen ansetzte, obwohl die Fahrbahn versperrt war.

**Ein Zusammenstoß** zwischen einem Personenkraftwagen und einem Lastkraftwagen ereignete sich auf der Hammer Straße. Personen wurden nicht verletzt. Am Lastkraftwagen ist erheblicher Sachschaden zu verzeichnen. Die Schuldfrage konnte noch nicht einwandfrei geklärt werden.

**Der SC Münster 08** hat sich mit Rheine 09 dahingehend geeinigt, das fällige Meisterschaftsspiel der ersten Klasse Münster am kommenden Sonntag in Rheine auszutragen. Damit weist das Spielprogramm der ersten Klasse Münster am Sonntag doch noch ein Spiel auf.

**Der VfL Telgte** hat sich entschlossen, seine Mannschaft von den Punktspielen der 2. Klasse Münster zurückzuziehen. Die bisher ausgetragenen Spiele werden nicht gewertet. Auch der Grevener SC 09 trägt sich mit dem gleichen Gedanken, was allerdings recht bedauerlich wäre. Inwieweit sich dieser Entschluß Grevens auf die zurzeit stattfindenden Aufstiegspiele auswirken wird, bleibt abzuwarten.

**Ferngespräche sind umsatzsteuerpflichtig.** Es kommt öfter vor, daß der Kunde im Geschäft den Kaufmann bittet, ihm schnell einmal für ein Gespräch seinen Fernsprecher zur Verfügung zu stellen, wobei er dem Kaufmann dann die auf das Gespräch entfallenden Kosten meist erstattet. Man ist geneigt, die Gebühr, die der Kaufmann dafür einnimmt, als einen „durchlaufenden Posten" anzusehen, der nicht umsatzsteuerpflichtig ist. Das trifft aber nicht zu. Die Beträge sind nicht abzugsfähig bei der Berechnung der Umsatzsteuer.

**Wenn man verreist.** Immer wieder muß darauf hingewiesen werden, daß beim Antritt einer Reise, während niemand in der Wohnung ist, der Wohnungsschlüssel zweckmäßig im verschlossenen Umschlag dem Luftschutzwart zur Aufbewahrung übergeben wird. Auch die Urlaubsadresse ist ihm mitzuteilen.

**Die Arbeitsmaid** ist nicht etwa dem Betriebsführer als Magd zugewiesen. Sie steht im Dienste des Reiches und ist ausschließlich ihren Arbeitsdienstvorgesetzten unterstellt. Die Betriebsführer haben nicht das Recht, Zurechtweisungen oder Rügen zu erteilen, sondern sie haben sich bei Klagen an die zuständige Arbeitsdienstführerin zu wenden.

**Eintragung von Lehrgängen im Arbeitsbuch.** Nach einem Erlaß des Reichsarbeitsministers können zur Eintragung im Arbeitsbuch durch die Arbeitsämter grundsätzlich alle arbeitseinsatzmäßig verwertbaren Kenntnisse und Fertigkeiten zugelassen werden, die durch Kurse und Lehrgänge erworben sind.

## Aus der Bewegung

**Hitler-Jugend, Kulturstelle des Bannes 13.** Alle Mitglieder des Veranstaltungsringes erhalten gegen Vorzeigen ihres Teilnehmerausweises bei der Buchhandlung Baader, Roggenmarkt, zu allen Dichterlesungen die übliche Ermäßigung. Wir empfehlen allen Hitlerjungen und BDM-Mädeln, hiervon regen Gebrauch zu machen, zumal die Lesungen einen hohen kulturellen Wert besitzen.

# Das deutsche Buch – ein Schwert des Geistes

### Zur Eröffnung der Ausstellung „Buch und Schwert" im Landesmuseum — Woche des deutschen Buches in Münster

Eine ungeheure Fülle neuer Bücher erscheint Monat für Monat in unseren zahlreichen Verlagen, die sie schnellstens den Buchhandlungen wieder zuleiten und für eine ins Auge springende Werbung Sorge tragen. Unterhaltende Literatur baut sich neben den schöngeistigen Werken auf, Bildwerke stehen neben der Fachliteratur, politisches Schrifttum, das sich mit allen Fragen der Zeit und der Welt befaßt, kommt in den Handel. Der leidenschaftliche Leser steht recht oft vor den Schaufenstern der Buchgeschäfte, befaßt sich mit den Neuerscheinungen und überlegt, welches Werk er sich wohl anschaffen könnte, welches sein besonderes Interesse einnimmt und was für ein Geschenk er wohl aussuchen könnte.

Das deutsche Volk hat jedenfalls, seit das deutsche Buch wieder den alten, hohen Stand erreichte, ein neues, unerschöpfliches Verhältnis zum Buch bekommen. Man weiß heute, daß aller Schmutz und Schund, wie er zeitweilig den Buchmarkt überschwemmt hatte, heute gebannt ist und neue Autoren mit bedeutsamen Werken auf einen aufgeschlossenen Leserkreis warten.

Besonders die Dichtung ist in den letzten Jahren einer Ernte entgegengeschritten, die man vielleicht einzigartig nennen könnte. Der hohe Flug der Gedanken paart sich mit sauberer ansprechender Ausführung, aus allem spricht das Bewußtsein, daß ein „L'art-pour-l'art"-Bestreben, wie es in der Literatur auch zeitweilig zu Hause war, heute bei uns nichts mehr zu suchen hat und alles Schrifttum sich auf völkische Belange ausrichtet.

Um viele deutsche Volksgenossen mit den großen Werken der Literatur bekanntzumachen, um das Verhältnis zwischen Autor und Leser immer enger und fester zu gestalten, wird alljährlich die Woche des deutschen Buches veranstaltet. Wenn nun am kommenden Sonntag in Münster auch wieder eine Ausstellung eröffnet wird, die die ganze Woche über besucht werden kann, wenn am Montag und am Dienstag Dichterlesungen stattfinden, so soll dadurch dieses große Ziel weiterhin angestrebt werden.

Mehrere Räume sind im Landesmuseum für die Ausstellung eingerichtet worden. Dem politischen Schrifttum, das sich besonders mit dem Sinn dieses Krieges befaßt und das große Zeitgeschehen gebührend herausstellt, ist ein großer Platz eingeräumt worden. Sehr erfreulich ist es außerdem, daß die deutsche Wehrmacht auf Anregung des Wehrkreiskommandos VI einen großen Teil der Ausstellung mit einer Sonderschau von Büchern des Heeres und der Luftwaffe bestreitet. Neben geschichtlichem Wehrmachtmaterial findet man das Schrifttum, das den Feldgrauen in Form von Tornisterschriften, in Feldbüchereien, Fachzeitschriften und anderen Blättern zugänglich ist.

Die vielen Bücher, die wir in der ganzen Ausstellung sehen können, sind durchweg im letzten Jahre erschienen. Recht viel Interessantes findet man in ihnen. Daß man nicht nur das jeweilige Umschlagsbild sich zu merken braucht, daß man auch wieder in allen Büchern blättern und studieren kann, hebt den Wert dieser Ausstellung, die nicht nur die erwachsenen Münsteraner mit Dichtung und Schrifttum vertrauter machen will, sondern auch die Jugend an das Buch heranzuführen sucht, wofür auch eine besondere Abteilung Jugendschrifttum aufgenommen wurde.

Neben der Ausstellung werden in der Woche des deutschen Buches noch Dichterlesungen stattfinden. Im Rahmen der Leseabende der Buchhandlung Baader sprechen am Montag Margarete Schiestl-Bentlage und Friedrich Griese in der Aula der Hermann-Löns-Schule. Am Dienstag veranstaltet die münsterische Hitler-Jugend am gleichen Ort eine Dichterlesung, für die der bekannte Dichter Richard Euringer gewonnen wurde.

Dichter und Buch wollen in den nächsten Tagen eindringlich zum deutschen Volke sprechen. Als Schwerter des Geistes stärken sie die seelische Kraft des Volkes und tragen somit auch dazu bei, daß dem Einzelnen die großen Ziele, die die Zeit nach dem Kriege uns bringen wird, vertraut werden und er mit ganzem Herzen an ihnen mitarbeiten wird. Kh.

## Zwei Dichter lesen aus ihren Werken

**Margarete Schiestl-Bentlage und Friedrich Griese**

Die Lesung, die als erster Abend der Dichter-Lesungen der Buchhandlung Baader veranstaltet wird, findet im Rahmen der Woche des Deutschen Buches statt.



Margarete Schiestl-Bentlage ist die Dichterin jenes niederdeutschen Volksteils, der die weite und großartige, fruchtbare und in sich abgeschlossene Niederungs-, Moor- u. Heidelandschaft im Flußgebiet der Ems längs der holländischen Grenze bewohnt. Sie ist es aber nicht im eng befangenen Sinne einer um das ausschließliche Lob der eigenen Art eifersüchtig besorgten Heimatkunst, sondern mit dem weiten Blicke des Künstlers, der aus dem Ton der heimatlichen Erde zwar unverkennbar eigenwüchsige Figuren, doch damit zugleich Sinnbilder allgemein-menschlichen Schicksals formt.



Friedrich Griese, dem zu seinem 50. Geburtstag am 2. Oktober 1940 die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen wurde, kündet in seiner Dichtung von der Kraft der Landschaft, von der „unzerstörbaren heimlichen Brüderschaft zwischen dem Boden und dem Menschen". Er ist der Dichter des Landes Mecklenburg, seiner weiten, hügeligen Landschaft und seiner schicksalhaft mit der heimatlichen Erde verbundenen Menschen. Die Heimat und das stolze, sichere Bewußtsein einer echten Zugehörigkeit haben das Schaffen Friedrich Griefes von seinem ersten bis zum jüngsten Werk wachsen lassen zu einer Reife, die ihm über den Bereich des Landschaftlichen hinaus allgemeine Gültigkeit verleiht.

## Nicht auf den Schutzengel des Kindes verlassen

Eine Mutter wandte sich mit einer Anfrage an das Präsidium des Reichsluftschutzbundes, die für alle Eltern von wesentlicher Bedeutung ist. Sie erklärte, sie bringe es nicht übers Herz, nachts bei „Fliegeralarm" ihre beiden kleinen Kinder aus dem Schlaf zu reißen, um sie in den Luftschutzraum zu nehmen. Sie fügte hinzu, sie denke, daß der Schutzengel der Kleinen sie schon vor Schäden bewahren werde.

Die Antwort des Präsidiums des RLB, die in der „Sirene" bekannt gemacht wird, versichert mit aller Entschiedenheit, daß man sich keinesfalls nur auf den Schutzengel verlassen dürfe. Als Beispiel führte die Antwort folgenden Fall an: In einer westdeutschen Stadt saß eines Nachts ein Vater sein zehnjähriges Kind während eines Luftangriffs im Bett liegen und begab sich selbst in den Luftschutzraum. Ein einziger Splitter einer in der Nähe einschlagenden Bombe drang in das Schlafzimmer und tötete das Kind auf der Stelle. — Gewiß, so wird hinzugefügt sei es für eine Mutter nicht leicht, ihr Kind nachts aus dem Schlaf zu reißen. Noch schwerer aber sei die Verantwortung zu tragen, wenn das Kind zu Tode kommen sollte, weil man es aus Rücksichtnahme nicht in den Luftschutzraum nehmen wollte. Wo es irgend geht, sollte man den Kindern im Luftschutzraum auf einer Matratze, einem Liegestuhl oder einem Strohsack eine Lagerstatt bereiten. Kinder pflegten meist, auch wenn ihr Schlaf unterbrochen worden ist, schnell und tief weiterzuschlafen.

## Den Arbeitskameraden bestohlen

**Ein gemeines Verbrechen fand seine Sühne**

Der 20jährige Frz. T. aus Münster war wegen Unregelmäßigkeiten in einem Düsseldorfer Geschäft fristlos entlassen worden. Da er über kein Bargeld verfügte, drang er in das Logis seines Betriebskameraden ein und entwendete einen Übergangsmantel und einen Anzug. Beide Teile versetzte er dann in einem Pfandhaus. Erst nach drei Monaten konnte der Kamerad seine Sachen zurückerhalten, nachdem er noch für 35 Mark Fahrten nach Bocholt und Düsseldorf unternommen hatte. Die 35 Mark hat der Angeklagte heute nach einem Jahr noch nicht zurückerstattet. Auf Antrag des Amtsanwalts in Bocholt wurde gegen den geständigen und seine Verfehlungen einsehenden Angeklagten eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten und Erlaß eines sofortigen Haftbefehls wegen Fluchtverdachts verhängt. In der Urteilsbegründung wurde eingehend dargelegt, daß der Angeklagte in gemeinster Weise seinen früheren Arbeitskameraden bestohlen habe und ihn deshalb eine harte Strafe treffen müsse. Der Angeklagte nahm das Urteil an, womit es rechtskräftig wurde. Er wurde aus dem Gerichtssaal sofort in das Gerichtsgefängnis abgeführt.

## Zahlen zum Nachdenken

In der Zeit vom 14. bis 20. Oktober wurden folgende Anzeigen wegen Verkehrsverstöße vorgelegt: Wegen Radfahrens ohne Licht 30, Radfahrens ohne Rückstrahler 3, Radfahrens ohne Glocke 1, Radfahrens auf dem Gehweg 5, Nebeneinanderfahrens von Radfahrern 2, Nichtbenutzung des Radweges 2, Mitnahme einer zweiten erwachsenen Person auf einem Fahrrad 2, Freihändigfahrens auf einem Fahrrad 4, Befahrens einer Einbahnstraße in verbotswidriger Richtung 1, Überfahrens einer Stopstraße ohne anzuhalten 5, Verkehrsbehinderung durch einen Kraftfahrer 2, Verursachung eines Verkehrsunfalles 1, wegen sonstiger Verstöße 23. Zahl der gebührenpflichtigen Verwarnungen insgesamt 662(!), Zahl der sichergestellten Fahrräder 5, Zahl der erstatteten Verkehrsunfallanzeigen 17, Zahl der vorgelegten Anzeigen 81.

# Personenwagen wird zum Schlepper

### Die Konstruktion der neuen Hilfsschlepperachse

Um der Wirtschaft, die wegen des vordringlichen Bedarfes der Wehrmacht an Lastkraftwagen in ihren Anforderungen an Nutzfahrzeugen zurückstehen mußte, ein Hilfsmittel zu geben, suchte das Reichsverkehrsministerium nach einem Weg, um einen Teil der jetzt nicht benutzten Personenfahrzeuge nutzbar zu machen. Da eine große Anzahl von Personenwagen aller Größen und Stärken nicht den roten Winkel erhalten hat und in den Garagen steht, war das Ziel der Ueberlegungen und Versuche, sie durch die Konstruktion der Hilfsschlepperachse einem anderen Verwendungszweck als bisher zuzuführen. Die Achse ist in Berlin schon vorgeführt worden.

Der Wert dieser Hilfseinrichtung geht daraus hervor, daß bei ihrer Verwendung ein umgebauter Personenwagen ohne weiteres in der Lage ist, einen Anhänger mit einer Last von fünf Tonnen zu schleppen. Die Hilfsschlepperachse gleicht einem selbständigen Karren, der unter der Hinterachse des Triebwagens angebracht wird. Sie hat ihr eigenes Rahmenwerk und ihre Untersetzung, die alle zusätzlich auftretenden Kräfte aufnimmt, so daß keine Mehrbeanspruchung in den Betriebsmechanismus des ursprünglichen Kraftwagens gelangen kann. Die Untersetzung ist hinter dem Differential des Triebwagens angeordnet, und die Zugkraft greift am Rahmen der Zusatzachse und nicht am Rahmen des verwendeten Kraftwagens an. Der Kraftschluß zwischen dem Fahrzeug und der Hilfsschlepperachse ist so geschaffen, daß von den Hinterachswellen des Triebwagens nur der Drehmoment abgenommen wird, im übrigen ist die Hinterachse des Kraftwagens nur durch den Kettenzug und das Eigengewicht des Fahrzeuges belastet. Der verwendete Personenkraftwagen dient also nur zur Lenkung des Hilfsschleppers und zur Entnahme der Kraft, die von den Hinterradnaben zum Antrieb der untergebauten Hilfsschlepperachse abgenommen wird. Die erste Serie dieser Hilfsschlepperachsen ist dem Ford-Eifel-Wagen angepaßt. Für weitere Fahrzeugmarken ist die Fabrikation in Vorbereitung. Bei der Montage der Achse entfernt man die Hinterräder und den Außenrand der Hinterkotflügel nach innen. Der Kraftwagen kann später mit wenigen Handgriffen wieder in seinen ursprünglichen Zustand verwandelt werden. Die für die Hinterachse erforderliche Bereifung wird gleichzeitig mit der Hilfsschlepperachse zur Verfügung gestellt, die Zuteilung erfolgt auf Bezugsschein durch den zuständigen Bevollmächtigten für den Nahverkehr.

Auf Grund einer Sonderverordnung des Reichsfinanzministeriums ist die neue Art von Hilfsschleppern für die Dauer der Kriegswirtschaft steuerfrei. Laut Bestimmung des Generalbevollmächtigten für das Kraftfahrwesen werden die Wagen mit Flüssiggas betrieben und dazu mit zwei Gasflaschen sowie den dazu erforderlichen Betriebseinrichtungen ausgerüstet. Die Zuteilung einer Hilfsschlepperachse geschieht auf Bezugsschein, den der zuständige Bevollmächtigte für den Nahverkehr ausstellt. Während der kurzfristigen Genehmigungs- und Lieferzeit der Achse wird die Treibgasanlage bereits eingebaut, so daß dann nur noch die Achse einzupassen ist.

# Baron von Renesse, wie er leibt und lebt



Links: Nach der fröhlichen Fahrt mit dem Kremserwagen hatte sich zum Empfang des Altersjubilars Baron von Renesse in Handorf auch eine Abordnung des Ziegenzuchtvereins Handorf eingefunden, die ihre meckernden Glückwünsche darbrachte. Mitte: mit dem traditionellen Hittenritt nimmt der ewig-junge Baron die Parade der Ehrengäste ab. Rechts: Stadtrat Aschhoff würdigt die Verdienste des nunmehr 85jährigen Barons (links)

# Wann heirateten die meisten Münsteraner?

### Eine kleine statistische Plauderei um das Standesamt

Wer gegenwärtig den Standesamtskasten betrachtet, der wird feststellen, daß nicht mehr so viele Aufgebote ausgehängt sind. Das liegt sicherlich an den zeitlichen Begebenheiten; aber man braucht gar keine Befürchtungen zu hegen. Schon in Kürze wird der alte Stand wieder erreicht werden. Wenn aber erst einmal der Krieg zu Ende ist, muß zwangsläufig eine so starke Aufwärtsentwicklung stattfinden, wie sie gegenwärtig noch nicht annähernd auszurechnen ist.

Aber trotzdem interessiert es wohl alle Münsteraner, welche Höchstziffern in den besten Monaten erreicht wurden. Sind schon bei den monatlichen Geburten nur wenige Schwankungen zu verzeichnen, so richtet sich die Heiratsfreude jedoch nach vielen inneren und äußeren Umständen.

Wenn wir nunmehr ein Jahr zurückrechnen, dann finden wir im Oktober und November die höchsten Ziffern. Beide Monate brachten je 227 Eheschließungen mit sich. Aber auch der Dezember hat sich als sehr ergiebig erwiesen. Mit 203 Heiraten behauptet er die zweite Stelle, die sicherlich durch die Zum ersten Kriegs-Weihnachtsfest geschlossenen Ehen zu erklären ist. Februar und März halten sich in etwa die Waage, soweit man von einer annähernden Uebereinstimmung überhaupt sprechen kann. Bemerkenswert ist allerdings, daß der Wonnemonat Mai nur die solide Durchschnittszahl von 132 Eheschließungen aufzuweisen hat. Um diesem Monat seine romantische Verklärung nicht zu rauben, wollen wir getrost annehmen, daß es sich bei dieser Zahl um eine Ausnahme handelt. Auch die restlichen Sommermonate gaben dieser Heiratsflaute keinen neuen Aufschwung. Wenn wir schon Feststellungen machen wollen, dann also diese, man hat im Vorjahre am meisten bei uns geheiratet, als es so etwas kälter wurde.

Aber trotz aller zeitlichen Gegebenheiten brauchen uns diese Zahlen durchaus nicht pessimistisch zu stimmen. Denn wir können immerhin die beachtenswerte Feststellung machen, daß die ganze Kriegszeit mehr Eheschließungen mit sich gebracht hat, als dieselbe Zeitspanne vorher. Allerdings konnte man sich da noch mehr auf die gute Jahreszeit verlassen. Der Mai brachte mit seinen damaligen 161 Heiraten die Höchstziffer mit sich. Je weiter wir zurückblättern, um so mehr fällt die Summe ab, so daß dem Jänner 1939 nur 90 Eheschließungen dazukamen. Gehen wir aber einen Schritt nach vorn, so macht sich nach erstlichem geringen Absinken der August mit 196 Eheschließungen bemerkbar, also einer durchaus respektablen Zahl. Ueber die Zahl 158 vom September geht es dann zu den Rekorden der folgenden Monate, über die wir schon berichteten.

Eines beweisen uns diese Zahlen, trotz, oder sagen wir besser gerade wegen des Krieges ist die Lebenskraft der Heimat gewachsen, ein Zeichen von dem guten Glauben an die deutsche Zukunft. Daß sich bei einem solchen Vergleich der monatlichen Eheschließungen Schwankungen ergeben, braucht nichts mit dem Gesetz des Zufalls zu tun zu haben. Man heiratet eben noch nicht, wenn man die richtige Frau gefunden hat, sondern es spielen noch die mannigfaltigsten Faktoren eine Rolle.


ROLAND
Das Theater der guten Filme

Des großen Erfolges wegen bis Montag verlängert!

Der alles überragende Spitzenfilm der „Terra", ein monumentales Filmwerk von ungeheurer Wucht

Jud Süß

mit Ferd. Marian, Chr. Söderbaum, Heinrich George, Werner Krauß, Eugen Klöpfer, Theodor Loos
Regie: Veit Harlan
Musik: W. Zeller

Ein großer Stoff, eine meisterhafte Regie, eine beispiellose Besetzung, eine pomphafte Ausstattung — alles was einem großen Filmwerk Wirkung und Gewicht geben konnte, wurde hier aufgeboten.

Die deutsche Filmkunst mußte erst den Weg der letzten Jahre gehen, ehe sie ein Werk von solcher Prägungschaffen konnte!

Prädikate der Filmprüfstelle:
Staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll / jugendwert

Beachten Sie bitte die Anfangszeiten:
Kassenöffnung: 13.30 Uhr
Schluß d. Abendprogramms: 20.45 Uhr

Anfangszeiten: Wochenschau: 14.00, 16.15, 18.40 Hauptfilm: 14.30, 16.45, 19.05

Autohaus Saßmann kauft laufend gebrauchte Last-, Liefer- und Personenwagen. Ludgeriplatz. Ruf: 2 03 55/56.

Je öfter Ihre Anzeige in der Westfälischen Tageszeitung erscheint, um so mehr werden Sie bekannt.

2 leere Zimmer v. Brautpaar für sofort od. 1. Dez. in ruh. Hause ges. Miete w. im voraus gez. Ang. u. 450 an d. Hauptg.

Lagerraum, ca. 200 Quadratmeter, i. östlichen Stadtteil, sof. zu vermieten. Angeb. unter 489 an die Hauptg. Münster.

Herren-Covercoat zu verk. Krumpe, Schulstraße 23.

Gebild. Dame sucht 2—3-Zimmer-Wohnung. Angeb. unt. 1471 an die Hauptgeschäftsst. Münster.

Lesen Sie regelmäßig den Anzeigenteil der Westfälischen Tageszeitung

Veranstaltungen

Gottesdienstordnung
der Evangelischen Kirchengemeinde Münster.

Sonntag, den 27. Oktober 1940

Apostelkirche: 9 Uhr Militärgottesdienst, Pfarrer Gründler; 10.30 Uhr Propst Funcke.
Erlöserkirche: 9.30 Uhr Prof. Dr. D. Stählin; 11 Uhr Kindergottesdienst. 17 Uhr Pastor Bornkamm (Beichte und hl. Abendmahl).
Kirche auf der Geist: 10 Uhr Pfarrer Fiebig; 11.15 Uhr Kindergottesdienst.
Diakonissenhaus: 9.45 Uhr Pastor Becher, 11 Uhr Kindergottesdienst.
Wolbeck: 9 Uhr Pastor Grefer.
Dreistelnfurt: 10.30 Pastor Grefer.
Telgte: 15.30 Uhr Pastor Grefer.
Klinikenkapelle: 9.15 Uhr Pastor Ewald.
Kirchentaufen am Sonntag um 15 Uhr in der Erlöserkirche, Pastor Bornkamm.

Wochengottesdienste:
Mittwoch, den 30. Oktober 1940
Erlöserkirche: 17 Uhr Propst Funcke.

Altkatholische Kirchengemeinde
Ignatiuskirche, Schützenstr.: 10,15 Uhr hl. Messe in deutscher Sprache mit Predigt.




Tigges
Uller Fischmarkt 11/12

Stadthotel Freudiger
2 mal täglich
das fabelhafte humoristische Programm:
Polly Pfeiffer
die kleene ferkelblonde Jöhre als Berliner Zilletype.
→ Ganz groß ←
2 Othellos
Diese Künstler zeigen als Springer und Akrobaten ein atemraubendes Tempo.
Erna und Lucie
in ihren eigenen Tanzschöpfungen.
Willi Lilie
conferiert lustig und erntet als Charakterdarsteller u. im Sketsch mit Polly Pfeiffer stürmischen Beifall.
Nachm. 16 Uhr, Abends 20 Uhr
Ende 21.30 Uhr

Städt. Bühnen Münster (Westf.)
Intendant: Erich Pabst Spielzeit 1940/41

Stadttheater:
Samstag, den 26. Oktober 18.30 Uhr Ende gegg. 21 Uhr „Ein toller Einfall"
Sonntag, den 27. Oktober 11 Uhr Ende 15 Uhr II. Musikvereinskonzert
17 Uhr Ende 19.30 Uhr „Tosca" (Oper)

Kammerspiele:
Samstag, den 26. Oktober 17 Uhr Ende 19 Uhr Niederdeutsche Bühne „De Brügge" (Drama)
Sonntag, den 27. Oktober 17 Uhr Ende 19.30 Uhr „Besuch am Abend" (Musikal. Lustspiel)

Kaufe getragene Herren-Kleidung Karte genügt. H. Kleinhubbert, Rechlinghausen, Kaiserwall.

Neuer, brauner Fohlenmantel, Größe 42/44, noch nicht getragen, ist besond. Umstände halber preiswert zu verkaufen. Wo sagt die Hauptgeschäftsst. unt. U. E.

Präp. Auerhahn, afrik. Geweihe, gr. Jagdbild, geschl. Teetisch (eiche), Kokosteppich 2×3, Chaiselong.-Decke, Becken f. fl. W., zu verk. Zu erfr. in d. GW. u. U. D.

Diese Woche 3 Großfilme!
Bis Montag | Dienstag bis Donnerstag | Ab heute

Apollo-Theater
am Marienplatz
Anton der Letzte
Hauptrolle: Hans Moser
Wenn die ersten genuschelten Worte ins Parkett fallen, weiß man sofort: Aha! Hans Moser! — und bereitet sich auf einen vergnügten Abend vor!
Hierzu: Deutsche Wochenschau
Kassenöffnung 14.00 Uhr Wochenschau 14.25 16.40 19.00 Uhr Hauptfilm 14.55 17.10 19.30 Uhr
Ende gegen 21 Uhr

Die bannende Atmosphäre eines dichtgefüllten Konzertsaales, das malerische Kolorit friesischer und italienischer Landschaft — alles das bildet einen farbigen interessanten Hintergrund für das abwechslungsreiche Handlungsgeschehen.
Betreite Hände
mit: Brigitte Horney, Olga Tschechowa, Ewald Balser, Carl Raddatz, Paul Dahlke u. v. a.
Hierzu: Deutsche Wochenschau
Kassenöffnung 13.45 Uhr Wochenschau 14.10 16.30 18.50 Uhr Hauptfilm 14.40 17.00 19.20 Uhr
Ende gegen 21 Uhr

Schauburg
Servatiiplatz
Ganz Münster lacht über Jupp Hussels u. Ludwig Schmitz
Der dunkle Punkt
Was für ein Klatsch da im Luftschutzkeller breitgetragen wird, zu dessen Schlichtung später ein Schiedsgericht in Anspruch genommen wird, das zeigt Ihnen dieses Lustspiel.
Hierzu: Deutsche Wochenschau Varieté-Einlage
Kassenöffnung 14.45 Uhr Wochenschau 15.15 17.50 20.30 Uhr Hauptfilm 16.15 18.55 Uhr
Ende gegen 21 Uhr

In allen Gaststätten und Hotels verlangen Sie die „Westfälische Tageszeitung"

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.



**Westfälischer Sportanzeiger**

# Ein Punktekampf in der ersten Klasse

**SpVgg Rheine 09 — SC Münster 08**

Im letzten Augenblick hat sich die spielleitende Stelle im Gaubereich Westfalen entschlossen, in der Staffel Münster noch ein Meisterschaftsspiel anzusetzen, wobei der SC Münster nach Rheine muß, um seine augenblickliche Tabellenführung gegen die dortige Spielvereinigung 09 zu verteidigen.

Es ist zu erwarten, daß die Münsteraner sich in Rheine auf ernsten Widerstand gefaßt machen können. Die Elf des gastgebenden Vereins hat sich bisher sehr gut geschlagen, besonders auf eigenem Platz hat sie sich stets als sehr gefährlich erwiesen. Aber die spielerischen Vorzüge sprechen ohne Zweifel zugunsten der 08er, die besonders auf letzten Sonntag gegen den BV Rheine 10 mit einer überraschend guten Leistung aufgewartet haben. Wir gehen wohl kaum fehl in der Annahme, daß sich die Münsteraner ihrer Aufgabe bestimmt gewachsen zeigen werden, zumal sie die Fahrt nach Rheine in stärkster Aufstellung antreten können.

## Um den Aufstieg zur ersten Klasse

**SV Emsdetten — BV Bocholt**

Die Spiele der Kreismeister von Münster, Nord- und Westmünsterland um den Aufstieg zur ersten Klasse gehen nunmehr dem Ende und damit auch der endgültigen Entscheidung entgegen. Bis jetzt tragen sich noch alle drei beteiligten Vereine mit Aufstiegshoffnungen, aber die am Sonntag stattfindende Begegnung zwischen dem SV Emsdetten und dem BV Bocholt dürfte die erste Klärung bringen, welcher von diesen beiden Vereinen den Einzug in die erste Klasse halten wird.

Die größeren Siegeschancen und die besseren Aussichten für einen Aufstieg haben ohne Zweifel die Emsdettener, die das erste Treffen in Bocholt unentschieden gestalten konnten. Unter dem Vorteil des eigenen Platzes und nach den bisher dort gezeigten Leistungen dürfte dem Meister von Nordmünsterland diesmal ein knapper Sieg gelingen. Im Lager von Tus Westf.-Bahn Münster sieht man dem Ergebnis mit ganz besonderer Spannung entgegen, da die Münsteraner am 3. 11. das letzte und entscheidende Spiel in Bocholt austragen müssen.

**VfL Telgte gab das Rennen auf**

Nach einer bei der spielleitenden Stelle im Kreise Münster eingegangenen Mitteilung, hat sich der zur Staffel Münster gehörige VfL Telgte laut Beschluß der Vereinsführung veranlaßt gesehen, seine Seniorenmannschaft von der Teilnahme an den Spielen um die Kriegsmeisterschaft zurückzuziehen. Die bisher vom VfL Telgte ausgetragenen Spiele werden nicht gewertet. Die Tabelle hat demnach folgendes Aussehen:

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| **Reichsb.-SG. Münster** | 3 | 3 | 0 | 0 | 28:1 | 6:0 |
| **Post Münster** | 3 | 3 | 0 | 0 | 19:4 | 6:0 |
| **Tus Ascheberg** | 3 | 1 | 0 | 2 | 5:16 | 2:4 |
| **VfL Wolbeck** | 4 | 1 | 0 | 3 | 6:18 | 2:6 |
| **Westfalia Kinderhaus** | 3 | 0 | 0 | 3 | 1:20 | 0:6 |

**Frauenhandball:**

**Reichsbahn-SV Münster — Sportgem. Coesfeld**

Der Meisterschaftsspielplan der Frauen sieht am Sonntag nur ein Punktespiel vor. Erstmalig kommen die Gäste aus Coesfeld nach Münster, um sich mit der augenblicklich spielstärksten Frauenmannschaft zu messen.

## Neuer Sieg der deutschen Boxer in Finnland

**Einen noch überlegeneren Sieg als im Länderkampf in Helsinki errangen die deutschen Nationalboxer bei ihrem zweiten Start in Lapeenrate nahe der russischen Grenze in Karelien. Die deutschen Boxer traten gegen eine durch Piitulainen und Rossi verstärkte Mannschaft des dortigen Boxklubs an und entschieden das Treffen mit 13:3 Punkten für sich.**

**Klassesport in Horst-Emscher**

Der Essen-Horster Rennverein setzt am Sonntag seinen Gästen ein Programm vor, das bei seiner reichen Ausstattung nicht nur stärksten Anklang bei den westdeutschen Ställen gefunden hat, sondern auch mehrere Berliner Vollblüter der besseren Klasse an den Ablauf bringen wird. Die beiden Hauptschlager der großzügig aufgemachten Karte sind der Horster Prüfungs-Preis, in dem sich Zweijährige mit älteren Gegnern über 1200 Meter messen, sowie das Graf-Gersdorff-Rennen, ein Allgemeiner Ausgleich über 2800 Meter, der ebenfalls mit 6000 RM. an Geldpreisen ausgestattet ist und auch eine glänzende Besetzung gefunden hat. Die umrahmenden Prüfungen sorgen für beste Abwechselung und sind zahlenmäßig durchweg sehr stark bestritten.

**Italiens Sportführer kommt nach Deutschland**

Der italienische Sportführer, Exzellenz Rino Parenti, wird auf Einladung des Reichssportführers nach Deutschland kommen und den kürzlichen Besuch von Tschammers in Italien erwidern.

## Sportfilm

**Der Reichssportführer** Hans von Tschammer und Osten vollendet am 25. Oktober sein 53. Lebensjahr. Dem Ernst der Zeit entsprechend wird der Reichssportführer den Jahrestag im Kreise seiner Angestellten und der verwundeten Soldaten des Reichssportfeld-Lazaretts verbringen.

**Italiens 10. Länderkampf mit Deutschland** ist nach einer Mitteilung des italienischen Fußballverbandes für den 18. Mai 1941 nach Berlin vereinbart worden. Italien spielt am 1. Dezember voraussichtlich in Genua gegen Ungarn und am 11. Mai, also acht Tage vor dem Berliner Kampf, in Mailand gegen Spanien.

**Zwischen Barcelona und Berlin** ist für Mitte November (14. bis 16.) ein Tennis-Städtekampf vereinbart worden, bei dem die Reichshauptstadt Roderich Menzel und einen noch zu bestimmenden zweiten Spieler mit der Reise nach Spanien beauftragen wird. Spanien hat übrigens auch italienische Tennisspieler eingeladen.

**Der HJ-Handballkampf** zwischen den Gebietsmannschaften von Düsseldorf und Westfalen, der an diesem Sonntag in Krefeld stattfinden sollte, wurde abgesagt.

**Ungarn hat als fünfte Nation** seine Beteiligung an den Skiweltmeisterschaften in Cortina d'Ampezzo offiziell zugesagt. Anschließend fahren die ungarischen Skiläufer nach Garmisch-Partenkirchen zur Internationalen Wintersportwoche.

**Italienischer Meister im Gerätturnen** wurde in Mailand der auch bei uns bestens bekannte Guglielmetti (Mailand) mit 112,75 Punkten.

**Zum Reichstreffen der Postschützen** im KK-Schießen finden sich am Wochenende in Berlin trotz der scharfen Ausscheidungsbedingungen 150 Einzelschützen und 31 Mannschaften ein.

**Der Dreiländerkampf im Schießen** zwischen Deutschland, Schweden und Finnland wurde am Donnerstag in Berlin mit dem Kleinkalibergewehr und der freien Scheibenpistole in Angriff genommen. Beim KK-Schießen holte Schweden mit 139 Punkten vor Finnland mit 115 und Deutschland mit 106 eine überlegene Führung heraus. Das Schießen mit der Freien Scheibenpistole konnte erst am Freitag beendet werden, da Schwedens Weltmeister Torsten Ullmann noch nicht eingetroffen war und daher noch je ein Schütze jeden Landes mit seiner Uebung im Rückstand blieb. Finnland führt hier mit 2075 Treffern vor Deutschland mit 2073 und Schweden mit 2021 Treffern.

**Hindenburg Minden** hat sich entschlossen, an den Punktespielen um die westfälische Handballmeisterschaft teilzunehmen. Der Weltmeister wird als 7. Verein der Gruppe Nord zugeteilt werden.

---

Ihre Vermählung geben bekannt

**Ferdy Habrock**
**Elly Habrock** geb. Strothoff

Münster (Westf.) z. Zt. im Felde
Schiffahrter Damm 30

26. Oktober 1940

---

Durch Gottes Güte wurde uns heute unser erstes Kindchen, ein gesundes, kräftiges Mädchen, geschenkt.
Maria Elisabeth soll es heißen.
Dieses zeigen hocherfreut an

**Maria Hewing** geb. Brosterhues
**Adolf Hewing,** Bäckermeister

Münster in Westf., den 25. Oktober 1940
z. Zt. Raphaelsklinik

---

Statt jeder besonderen Anzeige

Am Mittwoch, den 23. Oktober verschied im gesegneten Alter von 82 Jahren nach langem, schwerem Leiden, unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

**Frau Wwe. Agatha Verspohl**
geb. Simshäuser

nach wiederholtem Empfang der hl. Sterbesakramente. Ihr schweres Leiden trug sie mit musterhafter Geduld.

**Die trauernden Angehörigen.**

Münster i. W., Münzstr. 36 — Warendorf, Stockheim, Hamborn, Köln, Aachen, Elberfeld, Zeist (Holl.).

Das feierliche Levitenamt findet statt am Montag, den 28. 10., 9¼ Uhr, in der Lamberti-Pfarrkirche. Die Beerdigung am gleichen Tage, nachmittags 15 Uhr, von der Leichenhalle des Zentral-Friedhofes.

---

†

Heute nachmittag entschlief plötzlich und unerwartet an den Folgen eines Unfalls unsere liebe, stets treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Tante und Großtante

**Frau Wwe. Anna Nehrhaupt**
geb. Teckentrup

Gestärkt mit den Heilsmitteln der kathol. Kirche, starb sie im gesegneten Alter von 83 Jahren.

**Die trauernden Angehörigen.**

Münster (Westf.), Heisstr. 35 — Berlin, Essen, Oelde, Batenhorst, den 23. Okt. 1940.

Die Beerdigung findet statt am Montag, den 28. Okt., nachmittags 14.30 Uhr, von der Leichenhalle des Zentralfriedhofes aus. Das feierliche Seelenamt ist am gleichen Tage, morgens 10 Uhr, in der St.-Mauritz-Pfarrkirche.

---

†

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Donnerstag mittag 1 Uhr unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Wwe. Wilh. Reher**
Anna geb. Löckener

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb nach längerem, schwerem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, ganz ergeben in Gottes heiligen Willen, im Alter von 64 Jahren.

In tiefem Schmerz:
**Die trauernden Angehörigen.**

Münster (Westf.) 1, Enkingweg 29, den 25. Oktober 1940.

Das feierliche Levitenamt findet statt am Montag, dem 28. Oktober, morgens 8½ Uhr, in der St.-Martini-Pfarrkirche; die Beerdigung erfolgt am gleichen Tage, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Zentralfriedhofes aus. — Aufbahrung der Leiche in der Leichenhalle der Universitätskliniken.

---

Das Sechswochen-Seelenamt

für meinen lieben Mann, unsern guten Vater

**Herrn Johannes Budde**

findet statt am Dienstag, dem 29. Oktober, um 8½ Uhr in der Heilig-Geist-Kirche zu Münster.

**Frau Elisabeth Budde und Kinder**

---

Montag mittag 11.30 Uhr entschlief zu Bonn sanft und unerwartet meine liebe Schwiegermutter, unsere gute Großmutter und Urgroßmutter

**Frau Witwe Wilhelm Leimgardt**
Elisabeth geb. Seiling

im hohen Alter von 92 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
**Frau Antonie Leimgardt**

Bonn, Kaiser-Friedrich-Str. 5, den 26. Oktober 1940.

Die Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden.

---

Nachruf

Am 19. Oktober 1940 schied der

**Parteigenosse Raimund Seiler**

von uns. Seit dem Jahre 1935 hat der Verstorbene als Politischer Leiter der Ortsgruppe Münster-Danziger-Freiheit in unermüdlichem Fleiß und mit ganzer Hingabe seine Kraft der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei zur Verfügung gestellt.

Den Pg. Seiler werden wir als einen der treuesten und besten Kameraden in Erinnerung behalten.

**NSDAP. Ortsgruppe Münster-Danziger-Freiheit.**
Der Ortsgruppenleiter:
Grote
Ortsgr.-Organisationsleiter

**NSDAP. Kreisleitung Münster-Warendorf**
Mierig
Kreisleiter

---

Kaufe laufend
**Pappeln, Weiden, Erlen, Birken, Ulmen**
Zopf 18 cm ü. R., gegen Kasse
**Joh. Dües, Schuhfabr., Ahaus i.W.**
Ruf 209

---

**H. Buschmann**
**Münster**
Drubbel 17/18







---

## Kaufgesuche

Einige 100 Zentn. **Runkeln** oder **Steckrüben** zu kaufen gesucht. **W. Reckenfelderbäumer, Greven (Westf.),** Tel. 139.

**Suche zu kaufen:** 55—100 PS **Zugmaschine** auch Eilbulldog, sowie eine **Zugmaschine** (20—40 PS) und einige **Anhänger** (5—8 To.). Zuschr. an **Wilh. Averdung, Ahlen (Westf.).**

**Blaufuchs** zu kaufen gesucht. Ang. u. 461 an d. Hauptg. Münster.

**„Wipp-Roller"** zu kaufen gesucht. Ang. u. 464 an d. Hauptg. Münster.

---

**Kaufe laufend**
**38er, 39er Legehennen**
**sow. Enten und 1940er Junghennen**
Erbitte Angebot
**Josef Schwaneberg, Senden i. W.**

Kaufe laufend jeden Posten **1939er Legehennen** sowie **Enten und 1940er Junghennen.** Erbitte Angebot.
**Bernh. Bexten, Westerwiehe i. W.**

---

## Immobilien

**Geschäftshaus**
zu kaufen gesucht.
Angebote unter L M 5573 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

---




---

**I. Hypotheken** auf Alt- u. Neubauten
4½ % Zinsen — 100 % Auszahlung
bei Tilgungsstreckung,
auch für Umbeleihungen — sofort verfügbar —
**II. Hypotheken** bei Reichsbürgschaft,
Anlage von Privatkapital durch:
**Paul Vogt,** Grundstücksverwertung,
Hamm (Westf.), Handelshof · Fernsprecher 806 u. 807.

---

## Stellenangebote

**Größeres Textilunternehmen in Greven** sucht zum baldigen Eintritt einen tücht.

**Schlosser**

Angebote unter M R 326 an die Westfälische Tageszeitung, Greven.

---

**Schneidergesellen**
sofort gesucht, auch erst ausgelernte. Gute Weiterbildung in sämtlichen Fächern der Maßschneiderei wird zugesichert.
**Karl Kersting,** Schneidermeister **Hamburg 24,** Lübecker Straße 11
Fernspr. 25 14 41

---

Tüchtige, erfahrene
**Hausgehilfin**
die unsern Geschäftshaushalt selbständig führen kann, sofort gesucht.
**Dr. Heger, Münster**
Augustastraße 6

---

Wegen Heirat des jetzigen suche ich für meinen Haushalt ein
**Mädchen**
Lebenslauf u. Zeugnisabschriften erwünscht an
**Theodor Schwartz**
**Bocholt,** Salierstraße 9
Ruf 21 12

---

Wegen Erkrankung meines jetzigen Mädchens suche zu sofort oder später zuverlässige
**Hausgehilfin**
Kochen erwünscht, nicht Bedingung. (Mod. Etg.-Haush.) Ang. mit Zeugnisabschr. an **Frau Luise Kerstiens, Düsseldorf,** Mackensenplatz 72.

---

Zu 3jährigem Kind kinderliebe
**Kindergärtnerin**
gesucht. Eventl. auch nur nachmittags.
**H. Schmitt, Münster**
Prinzipalmarkt 35

---

**Haustochter**
in Haushalt gesucht.
**Dr. Lübbering, Rhöndorf a. Rh.**
Rhöndorfer Str. 77

---

2 perfekte
**Schneiderinnen**
sofort gesucht.
**Friedr. Dropmann**
Manufakt. u. Damenschneiderei
**Gronau, Postfach 1**

---

Nach Duisburg w. zum 1. Dezbr. ein sauberes
**Mädchen**
mit Kochkenntniss., nicht unter 20 J., von ält. Ehepaar für Etg.-Haushalt gesucht. Dauerstellung. Angebote an **Frau A. Inkmann, Lüdinghausen,** Mühlenstraße.

Wirtstocht., 23 J., perf. in Küche u. Haush., mit gut. Zeugnissen, **sucht Stellung als**
**Stütze**
wo sie auch am Büfett mit tätig sein kann. Angeb. unter 495 an die Hauptg. Münster.
**Werben** durch die **Westfälischen Tageszeitung**

---

## Stellengesuche

**19jähriges Mädel**
Reife der 1. Kl. der Mittelschule, Pflichtjahr auf d. Lande abgelv., ½ Jahr Soz. Frauenschule, sucht Anfangsstellung bei Behörde od. Betrieb. Angeb. unter T U 5580 an die Hauptgeschäftsst. Münster.

---

Fräulein sucht Stelle als
**Haushälterin**
bei geistlichem Herrn, am liebsten in Münster.
Angebote unter J K 5571 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

---

Suche Stelle als
**Haushälterin**
in frauenlosem Bauern- oder Geschäftshaushalt, am liebsten im Münsterland. Angebote unter 1469 an die Westf. Tageszeitung, **Rheine.**

---

Bauerntochter, sucht zum 1. oder 15. Nov.
**Stelle**
in Bauernhaush. Angeb. unter Z 33 a. d. **Westf. Tageszeitung, Borken.**

Anfängerin, 18 J., **sucht Stelle** zum Maschinenschreiben, am liebsten an der Behörde. Angeb. unter 487 an die Hauptgeschäftsst. Münster.

**Bäckergeselle** mit Meisterbrief sucht sich zu veränd. in gemischt. Betrieb. Bevorzg. wird meisterloser Betrieb oder wo Bäckerei gelegentlich übern. werd. kann. Angeb. unt. 458 an d. Hauptgeschft. Münster.

---

## Verkäufe

Gut erh. **Ofen u. Tiefbauherd** mit Linksfeuerg. prw. zu verk. **Münster,** Wolbecker Str. 144 I rechts.

Gut erhaltener **Wintermantel** für 14—15jährigen Jungen, zu verk. **Münster,** Sophienstr. 33 I.

**Mercedes** V. 170, zu verk. Angeb. unt. S T 5579 an d. Hauptgeschft. Münster.

Einige **Phönixpalmen** größ. Exemplare, zu verkaufen. **Münster,** Telephon 2 58 12.

**Motorrad,** Viktoria, 100 ccm, neuw., mit Starklicht, Boschhorn u. Tachometer, kpl. ausgerüstet, preisgünstig zu verk. Angeb. unter 467 an die Hauptgeschäftsst. Münster.

**Gebr. Wagen,** Type „Olympia", 36 000 km gelauf., z. Taxwert abzug. **Max Guddat, Münster,** Diepenbrockstr. 7.

**Jagdhund** zu verkaufen. **Hubert Uphoff, Münster,** Laerer Landweg 101.

Hochtrag. **Rind** zu verk. **Heinr. Eickholt, Sprakel 27, Post Gimbte.**

Umzugsh. preisw. zu verkaufen: **1 Ledersofa** mit Umbau, **1 Waschtisch** (eiche), **eine Frisiertoilette, ein kl. Wandschränkchen. Münster,** Albert-Leo-Schlageter-Str. 16

---

## Verloren gefunden

**Goldene Nadel** von Sternstraße—Wolbecker Str. u zurück **verl.** Geg. Bel. abz. **Münster,** Sternstraße 6 III.



Braun, Immalind **Drahthaar** mit Kettenhalsbd. **entlaufen. Lengemann, Münster,** Weseler Str. 450.

---




Herstellungsgenehmigung erteilt durch RIf unter Nr. 17/041 am 4. Mai 1940
BURNUS G.M.B.H. DARMSTADT

**„Burnus" löst den Schmutz biologisch schon beim Einweichen aus der Wäsche heraus und macht gleichzeitig das Wasser weich. So nimmt es Ihnen schon beim Einweichen fast die Hälfte der Arbeit ab, die Sie sonst beim Waschen mühsam selbst tun müßten. „Burnus" spart aber nicht nur Arbeitskraft und Zeit, sondern auch Waschmittel und Feuerung. Vor allem schont „Burnus" die Wäsche — es erübrigt scharfes Reiben und Bürsten sowie langes Kochen. Das Gewebe wird niemals angegriffen — eine Dose „Burnus" reicht für 10 Eimer Wasser.**

**„Burnus" der Schmutzlöser mit der Doppelwirkung!**

---



MFA
Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.



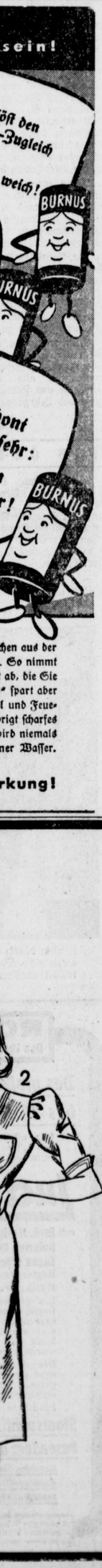
gen wird. Spanien
nisspieler eingeladen.
en den Gebietsmann-
falen, der an diesem
llte, wurde abgesagt.
seine Beteiligung an
tina d'Ampezzo offi-
die ungarischen Ski-
zur Internationalen

**urnen** wurde in Mai-
bekannte Guglielmetti

**ützen** im KK-Schießen
rlin trotz der scharfen
inzelschützen und 31

**ßen** zwischen Deutsch-
urde am Donnerstag
wehr und der freien
nen. Beim KK-Schie-
unkten vor Finnland
eine überlegene Füh-
der Freien Scheiben-
beendet werden, da
lmann noch nicht ein-
in Schütze jeden Lan-
tand blieb. Finnland
Deutschland mit 2073

entschlossen, an den
Handballmeisterschaft
ird als 7. Verein der



chen aus der
. So nimmt
ab, die Sie
" spart aber
l und Feue-
rigt scharfes
ird niemals
ner Wasser.
rkung!



# Ein Jahr Reichsgau Wartheland

**Deutsches Bauschaffen kehrt im neuen Ostland ein — Städte werden doppelt und dreifach so groß**
**Posen, das politische Zentrum des Ostens**

Eigener Bericht

Am 26. Oktober 1939 ernannte der Führer Gauleiter Greiser zum Reichsstatthalter des Reichsgaues Wartheland. Damit erfolgte die Einverleibung dieses 47 000 Quadratkilometer großen Gebietes in den Verband Großdeutschlands. Ungewöhnlich umfassende Probleme haben sich für Partei und Staat in diesem neuen Ostland ergeben. Die 20jährige polnische Mißwirtschaft mußte beseitigt werden. Deutsche Ordnung hatte einzukehren. In welcher Weise dies in namhaften Städten des Reichsgaues Wartheland der Fall ist und in Zukunft noch ausgeprägter in Erscheinung treten wird, ist Gegenstand nachfolgender Betrachtungen über die Planungen der Städte Posen, Kalisch, Litzmannstadt, Kutno und Leslau.

✣

Die Aufgabe, aus diesem von den Polen heruntergewirtschafteten Land etwas Nutzbringendes zu gestalten, erschien anfangs nahezu unlösbar. Reichsstatthalter und Gauleiter Greiser hat sie trotz aller Widrigkeiten gelöst, nicht zuletzt dank des Einsatzes der Volksdeutschen, der Rückwanderer und der aus dem Altreich in diesen Osten gekommenen Reichsdeutschen. Sie kamen, weil dieses ostdeutsche Schicksalsland des Einsatzes der Besten würdig ist; zum großen Teil auch, weil sie in ihrer wieder befreiten Heimat ein neues Leben aufbauen wollten. Die menschlichen Opfer, die hierbei gebracht wurden, stehen nur am Rande der Erfüllung dieser einen großen Zukunftsaufgabe, die alle beseelt: Diesen Reichsgau Wartheland in den vom Führer gegebenen zehn Jahren zu einem kerndeutschen Land, zu einem landwirtschaftlichen Überschußgebiet ersten Ranges zu machen.

Von den Tagesaufgaben, die hier zu lösen sind, spricht niemand mehr. Eher verdienen schon die Zukunftsaufgaben, die die deutschen Städte sich hier gestellt haben, eine Würdigung. Zeigen sie doch deutlich, wohin die künftige Entwicklung dieser Städte geht. Im Großen kristallisiert sich Folgendes heraus: Die Beseitigung polnischen Schmutzes und polnischer Verlotterung hat, so vorgeschritten sie hier und dort auch sein mag, auch in den nächsten Jahren anzuhalten. Das gilt besonders für das äußere Erscheinungsbild der Baulichkeiten. Im engsten Zusammenhang hiermit steht die Beschaffung neuen Wohnraumes, der allen hygienischen Anforderungen entspricht. Es gibt im Wartheland nicht eine Stadt, in der 50 Prozent des vorhandenen Wohnraumes deutschen Anforderungen genügen. Dazu kommen Planungen für großzügige Umgestaltung.

Wie umfangreich diese Um- bzw. Neugestaltungen geplant sind, dafür einige Beispiele: Kalisch, eine Stadt von 50 000 Einwohnern, rechnet mit einer Verdoppelung der Einwohnerzahl auf 100 000. Geplant ist hier die Erstellung eines völlig neuen, geschlossenen Wohngebietes westlich oder östlich des Uritromtales der Prosna. In diesem Wohngebiet sollen die Repräsentationsbauten der Partei und des Staates erstellt werden. Die alte Innenstadt Kalisch, deren Anlage übrigens auf deutsche Pläne zurückgeht, soll zur ausgesprochenen Geschäftsstadt ausgebaut werden. Schon jetzt wird daran gegangen, ein Einfalltor von Osten her durch eine großzügige Platz- und Neubaugestaltung zu schaffen.

Hinsichtlich seiner künftigen Gestaltung muß sich Litzmannstadt noch starke Zurückhaltung auferlegen. Fehlt diesem Textilindustriezentrum, das rund 750 000 Einwohner hat, doch sowohl die Wasserleitung, als auch die Kanalisation fast völlig. Das ist eine Aufgabe, an der zumindest ein weiteres Jahr zu arbeiten ist. Erst wenn diese Basis vorhanden ist, wird die Umgestaltung dieser eigenartigsten Stadt Großdeutschlands spruchreif werden können. Mit der Ausarbeitung eines Generalbebauungsplanes ist in Litzmannstadt Dipl.-Ing. Baugert vom Stabe des Professor Speer beauftragt worden. Dieser erhellt, daß auch Litzmannstadts zukünftige bauliche Entwicklung auf einer großen Ebene liegen wird.

Die im Nordosten des Warthegaues gelegene Stadt Kutno wird für alle Zeit ein geschichtlicher Begriff bleiben. Begann hier doch die große Vernichtungsschlacht, die über das Schicksal des polnischen Staates entschied.

Von der zukünftigen Gestaltung dieser Stadt zu sprechen, geht nur insoweit an, als die Schaffung geräumiger Wohnviertel auch hier im Mittelpunkt der Planungen steht. Sie werden östlich der jetzigen Stadt errichtet und durch breite Grüngürtel vom Stadtkern getrennt sein. Seiner Anlage nach — es hat breite, meist baumbepflanzte Straßen —, bietet Kutno für eine künftige Erschließung günstige Handhaben.

Ueberwiegend unbekannt ist das an der hier noch etwa 600 Meter breiten Weichsel gelegene Leslau, mit die zukunftsversprechendste Stadt des gesamten Gaues. Rechnet es bei einer heutigen Einwohnerzahl von 58 000 auf ein Anwachsen auf 150 000 Menschen, so liegt das in den großen Möglichkeiten begründet, die der Weichselstrom als Verkehrsader birgt. So steht im Vordergrund der Leslauer Planungen der Bau eines Weichselhafens, dessen einstweilen doppelt vorgesehene Kaianlage den gesamten Warthegau versorgen soll. Schon heute Sitz größerer Industrien, steht im Zusammenhang hiermit das Vorhaben, die Industrialisierung von Leslau in nächster Zukunft durch Heranholen weiterer Werke auszuweiten. Ein ungemein großes Industriegelände ist im neuen Bebauungsplan vorgesehen.

Die großartigen Zukunftsplanungen der Gauhauptstadt Posen sind in großen Zügen bereits mehrfach behandelt worden. Für die überörtliche Bedeutung von Posen als neuer Großstadt des deutschen Ostens spricht die Tatsache beredt genug, daß Posen als einziger Stadt der neuen Ostgebiete ein Gesetz über die Umgestaltung zuerkannt wurde. Damit ist Posens Stellung als politisches Zentrum des gesamten neuen Ostens umrissen. Dieser Stellung wird die städtebauliche Planung selbstverständlich in jeder Hinsicht gerecht. Bekannt ist die Errichtung eines großen politischen Forums mit einer Kundgebungshalle für 40 000 Menschen, einem Theaterneubau, repräsentativen Gebäuden für Polizei, Justiz und Finanz und im Zusammenhang damit der Neubau eines der Gauhauptstadt würdigen modernen Hauptbahnhofes. Weiterhin erhält Posen das modernste und größte Krankenhaus des neuen Ostens sowie einen großen Warthehafen mit Kühlhäusern, Lagerhallen und allen technischen Einrichtungen, die die Wiederbelebung der Wartheschiffahrt noch weiter vorantreiben werden. Wer Posen vor einem Jahr betrat und wer es heute wiedersieht, wird den augenscheinlichen Wandel zu einem deutschen Stadtbild nicht verkennen.

Neben der Erfüllung der Tagesaufgaben sind alle diese baulichen Neugestaltungsfragen im Reichsgau Wartheland in diesem einen kurzen Jahr angepackt und den ersten Teillösungen nähergebracht worden. Wie auf diesen, so sieht es auf allen Gebieten des täglichen Lebens aus. So groß der Einsatz noch sein muß, um dieses Land bis in seinen letzten Nerv hinein zu einem deutschen zu machen, so darf der Reichsgau Wartheland schon nach dem ersten Jahr seines Bestehens voller Stolz für sich in Anspruch nehmen, daß auch jeder weitere Einsatz freudig geleistet werden wird. An dem Erfolg aber besteht kein Zweifel.

# Der Kronzeuge Wells

**Er gibt dem Führer recht — Bekenntnisse einer englischen Seele**

Immer und immer hat der Führer darauf hingewiesen, daß einer der Hauptgründe, warum der englische Plutokratenklüngel so unentwegt zum Kriege hetzte und ihn schließlich auch anzettelte, die Angst vor dem deutschen Sozialismus und die Furcht gewesen sei, der englische Arbeiter könnte durch die vorbildliche deutsche Sozialpolitik, wie sie der Nationalsozialismus in Angriff genommen und durchgeführt hat, begehrlich werden und den englischen Geldsäcken entsprechende Forderungen präsentieren.

Nun ist der Auffassung des Führers in einem Engländer — und zwar in einem nicht unbekannten — ein wertvoller Kronzeuge entstanden. Dieser Kronzeuge ist ein Mann, mit dem wir uns schon unzählige Male auseinandersetzen mußten, weil er einer der grimmigsten und blutrünstigsten Deutschenfresser des englischen Empire ist und weil er beispielsweise als einer der ersten die Bombardierung deutscher Städte und vor allem der deutschen Reichshauptstadt gefordert hat. Es ist das der sattsam bekannte H. G. Wells, der sich nicht zuletzt durch seine Außenseitereien und seine Seitensprünge einen Namen gemacht hat und augenblicklich auf Kosten des englischen Generalstabs eine Propagandareise durch die Vereinigten Staaten unternimmt.

Dieser besagte Herr Wells hat jetzt ein neues Buch herausgegeben, das den Titel „Die neue Weltordnung" trägt und folgende schönen Geständnisse enthält: „Der wahre Grund für den Krieg Englands gegen Deutschland ist die Angst der britischen Herrscherklasse, Reichtum und Macht zu verlieren. Das nationalsozialistische Staatswesen mit Adolf Hitler an der Spitze ist eine Art sozialer Revolution, und Englands reiche Leute befürchten, daß es sie aus dem Sattel heben werde, weil sie vor dem Tag der Abrechnung mit ihren lange an der Nase herumgeführten unteren Klassen Angst haben." — „Was wir auch von dem Wert und den Taten des nationalsozialistischen oder faschistischen Staatswesens halten, auf jeden Fall müssen wir zugeben, daß sie versuchen, das Leben in einer Gemeinsamkeitsrichtung neu aufzubauen. Das sind Bemühungen zur Verbesserung und zum Aufbau, und damit sind sie der britischen Herrscherklasse weit voraus. Die britische Sippenherrschaft, die durch das in einem Jahrhundert der Vorteile aufgehäufte Wohlleben entartet und schlapp geworden ist, kaufte sich vorübergehend durch gesellschaftlich erniedrigende Unterstützungen für die Arbeitslosen von einer sozialen Umwälzung los. Die Regierung des britischen Weltreiches hat sich als die rückständigste von allen Regierungen erwiesen, und jetzt haben diese Männer das, was von ihrem Weltreich noch übrig ist, durch eine Reihe fast unglaublicher Fehler in einen großen Krieg zur Beseitigung Hitlers verwickelt. Sie hoffen anscheinend, Deutschland auf eine noch unbekannte Weise zu lähmen und dann zu ihren Golfplätzen und Fischbänken zurückzukehren und nach dem Essen am Feuer zu träumen."

Diese Kostproben dürften genügen. Sie zeigen, wie recht der Führer mit seiner Auffassung hat. Es braucht uns nicht zu wundern, wenn Herr H. G. Wells am Schlusse seines Buches Töne anschlägt, die alles andere als optimistisch sind, und wenn er die Stimmung des englischen Volkes nicht sehr rosig malt, indem er folgendes ausführt: „Das britische Volk ist bereits mürrisch, die Welt hat es seit anderthalb Jahrhunderten nicht in solcher Stimmung gesehen, und wir wollen uns nichts vormachen: es ist den Deutschen weit weniger böse als seinen eigenen Herrschern". Wenn H. G. Wells vorläufig auch noch zu den Schwalben gehört, die noch keinen Sommer machen, so werden aber die deutsche Entschlossenheit und die deutsche Kampfkraft dafür sorgen, daß dieser Schwalben immer mehr werden.

## Kriegsschauplatz Recife

Eine wohlverdiente Lektion empfingen englische Matrosen durch einen italienischen Seemann, die versuchten, in dem neutralen Hafen von Recife Italien zu beschimpfen. Der italienische Heizer Casagrande vom Dampfer „Butterfly" nahm sich zum größten Vergnügen der zahlreich anwesenden Brasilianer den stärksten der englischen Matrosen vor und walkte ihn so gründlich durch, daß er bewußtlos wurde. Als darauf der nächste Engländer den italienischen Seemann angriff, verabreichte Casagrande ihm eine Tracht Prügel und hielt ihn sodann über die Kaimauer mit dem Versprechen, ihn ein kaltes Bad nehmen zu lassen, wenn er nicht augenblicklich um Entschuldigung bitte. Angesichts dieser wenig angenehmen Aussicht beeilte sich der Engländer mit der Erklärung, daß er nie beabsichtigt habe, Italien zu beleidigen, worauf er von dem Italiener mit einem Tritt in jenen Körperteil verabschiedet wurde, den — wie die italienische Meldung lautet — „die Engländer ebenso gern wie häufig auf ihren strategischen Rückzügen dem Gegner zu zeigen pflegen".

## Stimmen zum Tage

„Es ist unmöglich, die Angriffe auf London denen zu beschreiben, die nicht dabei waren, denn niemand hat die Macht, auch nur eine annähernd genaue Idee von der Wirklichkeit zu geben. Es ist Krieg in seiner höchsten Potenz." („Daily Sketch", London)

✣

„Auf den Schlachtfeldern wissen die Engländer nur strategische Rückzüge zu organisieren. In der Diplomatie gewöhnen sie sich daran, in Vorzimmern herumzusitzen und ihr nationales Prestige auf Gnade oder Ungnade auszuliefern." („Regime Fascista", Cremona)

✣

„60 v. H. der gesamten Tätigkeit der englischen Regierung stellen Notstandsmaßnahmen dar, die durch die deutsche Luftoffensive erforderlich wurden."
(„Popolo d'Italia", Mailand)

✣

„Wenn London für die Engländer England bedeutet, so bedeutet Aegypten für sie das Empire".
(Gayda im „Giornale d'Italia".)

# Schlagader des Empire liegt verödet

**Vernichtungsfeldzug zwischen Gibraltar und dem Persischen Golf**

Von unserem RE-Berichterstatter

Wieder sind italienische Bomber über den Befestigungswerken der Insel Perim, der britischen Bastion am Südausgang des Roten Meeres, erschienen. Nicht ein Tag vergeht, an dem sie nicht eine der für das englische Weltreich lebenswichtigen Positionen nicht nur hier südlich des Roten Meeres, sondern auch im östlichen Mittelmeer angreifen. Störung des englischen Nachschubes für den Kriegsschauplatz in Ägypten und Zerstörung der britischen Stützpunkte, mit Hilfe deren England die Verbindung zum Weltreich beherrschte, sind ihr Ziel. Zwischen Gibraltar und dem Persischen Golf führt die italienische Luftwaffe einen Vernichtungsfeldzug gegen diese Stützpunkte, eine unerläßliche Vorbereitung für die eigentliche große Aktion gegen Englands Herrschaft in Ägypten. Fast täglich kreuzen jetzt die mit dem Liktorenbündel gekennzeichneten Bomber über dem „Paradies" Aden und verwandeln diese Hauptstelle für die Versorgung mit Wasser und Öl aller englischen Handels- und Kriegsschiffe östlich von Suez in eine wahre Hölle. Die riesigen Öl- und Wassertanks dürften ebenso wie die Flugbasis von Aden bereits erhebliche Spuren italienischer Bomben aufweisen.

Der kürzliche Angriff italienischer Torpedoboote im Roten Meer auf einen englischen Geleitzug hat gezeigt, daß auch hier wie im Mittelmeer nur noch wenig Hoffnung für englische Transporter und Tankschiffe besteht, kriegswichtiges Material nach Ägypten zu befördern. Trotz aller gegenteiligen Behauptungen Londons ist England heute der Weg von und nach Indien durch den Suezkanal verschlossen. Der sonst von den großen Handelsdampfern aller Nationen belebte Kanal zwischen Port Said und Suez, die Schlagader des Weltreiches, liegt verödet. Nur noch wenige Dampfer und vereinzelte Transporter, denen es gelang, die italienische Blockade zu durchbrechen, lassen auf der Reede von Port Fuad oder von Port Tewfik Anker fallen. Nahezu abgeschnitten sind die englischen Truppen in Ägypten von dem Nachschub aus England und Übersee. Nachdem ihnen die Märkte des Mittelmeeres bereits verschlossen waren, wird ihnen jetzt auch der Weg durch das Rote Meer versperrt.

Mit dem ersten Angriff auf Port Said hat die italienische Luftwaffe einen neuen Stützpunkt der verflossenen Herrschaft Englands im Nahen Osten in den Bereich ihrer Tätigkeit gerückt. Die ausgedehnten Hafenanlagen der Flottenbasis Port Said am nördlichen Eingang des Suez-Kanals wurden von ihr aufs Korn genommen, kleinere britische Kriegsschiffe und auf der Reede vor Anker liegende Handelsschiffe bombardiert. In der gleichen Nacht morgens um 3 Uhr erschienen Bomber über dem zweitgrößten Hafen des Mittelmeeres, Alexandrien. Zwei Stunden lang belegten sie die kilometerlange Flucht der Magazine und Depots, die Anlagen des Westhafens und des sich anschließenden „äußeren Hafens", der durch einen drei Kilometer langen künstlichen Wellenbrecher geschützt ist, mit Bomben. Große Teile der britischen Mittelmeerflotte pflegen hier vor Anker zu liegen. Ihr heftiges Abwehrfeuer und auch die Flakbatterien von Mex und Port Agami konnten nicht verhindern, daß sich die italienischen Bomber in aller Ruhe die vom Mondschein beleuchteten militärischen Ziele aussuchten. Heftige Explosionen wurden weithin sichtbar. Brände zeugten auch hier vom Erfolg der Aktion. Ohne jeden Verlust traten die italienischen Flieger früh um 5 Uhr den beschwerlichen Rückflug über Wasser und Wüste an.

Auch der westlich Alexandrien gelegene Hafen Dekeila erhielt eine Reihe von Bombentreffern. Neben diesen Aktionen gegen weitergelegene Ziele besteht das Tagewerk der italienischen Bomber in unaufhörlichen Angriffen auf den zwischen Marsa Matruk und Alexandrien gelegenen Flughäfen der RAF, Truppenansammlungen und Versorgungslager, Straßen und Eisenbahnen.

# Englands Teuerungslawine nimmt zu

**Ein kostspieliger Krieg — Plutokraten verdienen, das Volk bezahlt**

Der Krieg, den die englische Herrenklique vom Zaune gebrochen hat, wächst sich immer mehr zu einer sehr kostspieligen Angelegenheit aus. Die Regierung hat von Tag zu Tag neue Sorgen über die Kriegsfinanzierung. Parallel dazu nimmt die ständig wachsende Teuerungslawine ihren verhängnisvollen Lauf. Sie wird größer und größer in demselben Maße, in dem die Lebenshaltung in England täglich teurer wird. Ein neutraler Beobachter berichtet, daß die Preise schon heute unerschwingliche Höhen erreicht haben.

Eine der Ursachen dafür ist die Beeinträchtigung des Verkehrswesens in England, das unter anderem in London eine so weitgehende Störung erfahren hat, daß man aus der Provinz Autobusse leihweise hat heranholen müssen. Zum anderen aber wird die verteuerte Lebenshaltung durch die zunehmende Knappheit lebensnotwendiger Waren bedingt, die nicht mehr in dem Umfange wie früher nach England hereingeschafft werden können, zumal gerade in der letzten Zeit die deutsche Blockade eine verstärkte Aktivität erfahren hat. Kohle, so wird berichtet, sei zwar ausreichend vorhanden, weil England keinen Absatz mehr im Ausland habe, aber die Preise dafür steigen dennoch in einemfort, einmal wegen der Verkehrsschwierigkeiten, zum anderen weil die plutokratischen Besitzer der Kohlen gar nicht daran denken, auf ihre Gewinne zu verzichten, sondern sich einfach vom englischen Volke für den Exportausfall entschädigen lassen wollen.

Ein solches Verfahren nimmt bei der englischen Herrenklique keineswegs wunder. Die Besitzer der Eisenbahnaktien übrigens wollen auch weiterhin ihr Schäfchen im Trockenen haben — zu ihnen gehören bekanntlich fast ausnahmslos alle Regierungsmitglieder — und haben nunmehr im englischen Rundfunk mitteilen lassen, daß man „leider" genötigt sei, die Fahr- und Kraftpreise auf den britischen Eisenbahnen ab 1. November wieder einmal, und zwar um 6 v. H., zu erhöhen. Auch hier zeigt sich die Schraube ohne Ende. Was die neue Umsatzsteuer betrifft, so soll sie dem Staat in seiner finanziellen Kalamität eine neue Einnahmequelle erschließen und die Käufer abhalten, mehr als das unbedingt Notwendige zu kaufen. Gemeint ist damit angeblich der Kauf von Luxusgegenständen.

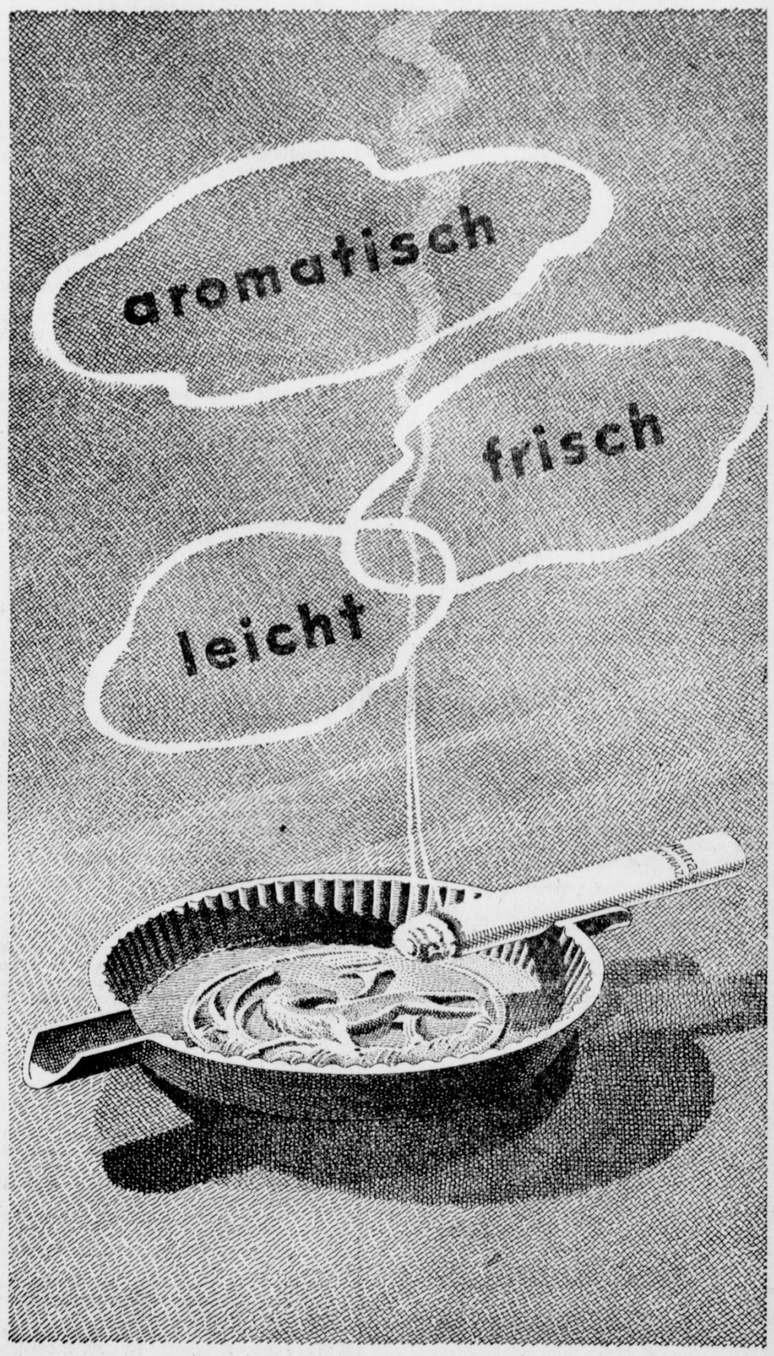
Was aber ist Luxus? — so fragt ein neutraler Berichterstatter aus London und stellt dazu fest, daß ja schon ein Paar Schuhe, ein Anzug, ja schon ein Schal jetzt in England höher besteuert werden. Man braucht sich nicht zu wundern, wenn schon nach kurzer Zeit von neuen Teuerungen, von neuen Fahr- und Kraftpreiserhöhungen und von neuen Steigerungen der Steuersätze in England die Rede ist. Dort herrscht eben die Plutokratie, die um jeden Preis ihren Gewinn sichern will, während das Volk die Kosten des Krieges aufbringen muß.

## „Landkreuzer" schützen Italiens Küste

„Landkreuzer" werden in Italien die schweren Panzerzüge der italienischen Kriegsmarine genannt, die die Küsten Italiens schützen, da angesichts der 8572 Kilometer betragenden Ausdehnung der italienischen Küsten nicht überall Befestigungen angelegt werden konnten. Abgesehen von ihrer großen Beweglichkeit besitzen diese „Landkreuzer" — der italienischen Zeitschrift „Fronte" zufolge — starken Panzerschutz und verfügen über Kaliber jeder Klasse, darunter auch über die schweren italienischen Eisenbahngeschütze von 38,1 Zentimetern, die eine Reichweite von 30 Kilometern ausweisen. Nach „Fronte" ist das im Weltkrieg bereits bewährte italienische 33-Zentimeter-Geschütz weiter entwickelt und wird heute zur Küstenbedeckung bei den Panzerzügen viel gebraucht, wobei das Gestell ein Gewicht von 212 Tonnen auszuhalten hat und mit 28 Rädern versehen ist.

**Die Hauptsache** ist heute nicht, ob uns ein guter Freund in einem neuen oder in einem alten Anzug besucht, die Hauptsache ist, daß es der gute Freund wie bisher ist. So ist es auch mit Erdal. Es kann nicht immer in seiner schmucken Blechdose kommen. Teilweise hat es ein bescheideneres Kleid an: die Nachfüllpackung, weil wir an Blech sparen wollen. Die Nachfüllpackung setzt man einfach in die leere Erdaldose ein. Es darf auch eine größere Dose sein, ja man kann sogar zwei oder drei Nachfüllpackungen in eine große Dose entleeren, denn die Masse sitzt nur locker, damit sie leicht umgeleert werden kann. Man drückt sie dann mit einem alten Messer oder dergleichen gut in die leere Dose ein und hat immer das altbewährte Erdal.

**Drei gute Gründe:**




Die hervorragenden Eigenschaften der „Astra" sind das Ergebnis eines besonderen Wissens vom Tabak, seiner Auswahl, Behandlung und Mischung. Im Hause Kyriazi ist dieses Wissen — in der dritten Generation vom Vater auf den Sohn vererbt — — als Familientradition lebendig. Das zufriedene „Astra-Schmunzeln" des bedächtigen Rauchers beweist es: Reich und voll ist ihr Aroma. Man merkt es nicht, wie leicht sie ist. Rauchen Sie „Astra" — dann schmunzeln Sie auch!

KYRIAZI **Astra**




MIT UND OHNE MUNDSTÜCK

MFA
Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.



**Westfalen-Nord und Nachbargaue**

# Westfalens Industrie stärkt die Schlagkraft

## Industrieversammlung der Wirtschaftskammer für Westfalen und Lippe

WTZ Münster, 26. Oktober.

**Der uns aufgezwungene Krieg zwingt die deutsche Wirtschaft, vielfach mit einer geringeren Zahl von Arbeitskräften, zu einer größtmöglichen Leistungssteigerung. Eine besondere Aufgabe in dieser Richtung hat naturgemäß die Industrie zu erfüllen. Wie sehr die westfälische Industrie sich der Bedeutung dieser Aufgabe bewußt ist, bewies die rege Anteilnahme an einer Industrieversammlung, die vom Leiter der Zweigstelle Münster der Industrieabteilung der Wirtschaftskammer für Westfalen und Lippe für Donnerstagnachmittag zum Fürstenhof einberufen war und in welcher Diplomvolkswirt Mittag-Münster und Professor Linhardt-Münster aufschlußreiche Vorträge über die Aufgaben der Industrie im Rahmen der nationalsozialistischen Wirtschaftsführung hielten.**

An Stelle des Leiters der Zweigstelle Münster der Industrie-Abteilung der Wirtschaftskammer für Westfalen und Lippe, Fabrikant Karl Ludwig Kümpers-Rheine, begrüßte Dr. Hallermann vom Beirat der Industrieabteilung die Teilnehmer an der Veranstaltung. Er machte davon Mitteilung, daß für die Zukunft häufiger Vortragsveranstaltungen, in denen die Probleme der Zeit behandelt würden, vorgesehen seien. Der Geschäftsführer der Industrie-Abteilung Zweigstelle Münster, stellvertretender Gauwirtschaftsberater, Diplomvolkswirt Mittag sprach dann zu dem Thema:

**Aufgabenbereich und Tätigkeit der Industrieabteilung**

Der Redner ging aus von dem elementarsten Grundsatz des Nationalsozialismus, nämlich dem Führungsanspruch auf allen Gebieten des praktischen Lebens. Auch die Wirtschaft müsse sich der Führung des Staates einordnen. Die Wirtschaft im Dritten Reiche sei als ein Bestandteil der gesamtvölkischen Politik anzusehen. Für den Unternehmer heiße es, sich der Wirtschaftslenkung des Staates anzuvertrauen und unterzuordnen. Selbstverständlich aber werde die Privatinitiative des Unternehmers, seine schöpferische Arbeit, in keiner Weise geschmälert. Eine große Möglichkeit, sich in dieser Hinsicht — nicht nur zum Wohle seines eigenen Betriebes, sondern auch im Rahmen der Gesamtwirtschaft — zu betätigen sei ihm durch die ehrenamtliche Mitarbeit in der Industrieabteilung gegeben. Die Hauptaufgabe des Unternehmers in der heutigen Zeit sei, mit allen Mitteln in kürzester Zeit den Sieg zu erzwingen. Zu seiner Genugtuung konnte der Redner feststellen, daß der westfälische Unternehmer sich voll und ganz der heutigen Lage angepaßt und bewiesen habe, daß er auch bereit sei, Opfer und Einschränkungen zu ertragen, um am Siege, den Deutschland erringen wird, mitzuwirken.

Den Aufgabenbereich der Industrieabteilung skizzierte der Redner dahin, daß durch regen Gedankenaustausch der führenden Männer der Industrie Mittel gefunden werden, die die Leistungsfähigkeit der Industrie erhöhen. Pg. Mittag sah zur Erreichung dieses Zieles drei Wege: 1. Eine Ueberprüfung der Betriebe darauf, daß jede Anlage voll ausgenutzt wird, 2. Besonderes Gewicht sei der Frage der Leistungssteigerung im Betriebe aufzuerlegen. 3. Als Grundlage der Leistungssteigerung im Betriebe sei die Leistungstüchtigung des schaffenden und verantwortungsbewußten Menschen anzusehen. Gerade in dieser Hinsicht sei im westfälischen Raum viel geschehen. 270 Ausbildungsstätten mit 1500 Lehrlingen und Anlernlingen sorgten dafür, daß der Nachwuchs für seine kommenden Aufgaben gehörig geschult werde. Eine Fülle anderer Aufgaben sei aber mit Hilfe der Industrieabteilung noch zu lösen. Erfreulich sei, daß keinerlei Reibungsflächen mit der Deutschen Arbeitsfront vorhanden seien. Während die Aufgaben der DAF weltanschaulicher, erzieherischer und politischer Art seien, seien die des Unternehmers wirtschaftlicher, beruflicher und fachlicher Art.

Professor Linhardt-Münster behandelte dann in einem ausführlichen Referat das Thema:

**Die Unternehmer-Aufgabe in der heutigen Marktordnung**

Der Redner umriß zunächst den Typ des Unternehmers in früheren Zeiten. Dieser Unternehmer habe nur in Verbindung mit seinem eigenen Werke gestanden, er begnügte sich, Handels- oder Industriekaufmann zu sein. Wenn er darüber hinaus einer Industriegruppe angehören wollte oder einer politischen Partei oder einem Wohltätigkeitsverein, so war das seine eigene Angelegenheit. Das sei heute naturgemäß ganz anders geworden. Wenn auf der einen Seite der Staat Arbeitsmöglichkeiten geschaffen habe, die Produktion ankurbelte und Aufträge gab, so sei es selbstverständlich, daß der Unternehmer seinerseits auch gewisse Pflichten dem Staat gegenüber habe. Diese Aufgaben seien 1. sozialer, 2. politischer und 3. wirtschaftlicher Natur. In seiner Eigenschaft als Betriebsführer habe der Unternehmer den Geist der Kameradschaft unter seinen Leuten zu pflegen und zu fördern, soziale Einrichtungen — angefangen von der Werkskantine und dem Sportplatz bis zum Schwimmbad, der Unterstützung der Frau des Arbeiters während der Schwangerschaft und nach der Geburt — zu schaffen und das seelische und körperliche Wohl seiner Gefolgschaft im Auge zu halten. In politischer Hinsicht unterscheide sich der Unternehmer von jedem Volksgenossen durch spezifische Aufgaben politischer Natur. Er habe besonders schwerwiegende politische Pflichten. Welche große Verantwortung der Führer eines Rüstungsbetriebes beispielsweise habe, brauche wohl nicht besonders erwähnt zu werden. Die gleiche Verantwortung sei aber auch in wirtschaftlicher Hinsicht zu tragen. Der Betrieb sei als eine Leistungsgemeinschaft anzusehen, in der jeder seine volle Arbeitskraft einsetzt. Leisten müßten die Betriebe mehr noch wie sonst, selbst mit geringerem Einsatz. Das werde von den Betrieben verlangt.

In seinen weiteren Ausführungen kam der Redner dann auf die Pflicht zur einheitlichen und durchsichtigen Buchführung und Bilanzaufstellung zu sprechen. Erst dann sei es möglich, eine sinngemäße Marktordnung, die jedem Betriebe volle Bewegungsmöglichkeit und -freiheit sichere, durchzuführen. Wagemut und Entschlossenheit allein seien heute für den Unternehmer nicht mehr ausreichend. Er müsse sorgfältig überlegen und abwägen, ordnen und planen. Die Betriebsorganisation, d. h. eine sorgfältige Verteilung der Aufgaben und vernünftige Arbeitsteilung, sei besonders notwendig und als geistige Leistung ersten Ranges anzusprechen. Die Marktordnung werde dann, wenn ein Maßstab durch Betriebsvergleiche gefunden sei, für gerechte Preise und Aufträge sorgen. Die energische und schöpferische Arbeit des Unternehmers in seinem eigenen Betriebe werde ihre Ausstrahlungen auf die Marktordnung haben. So sei der Aufbau der Marktordnung von unten nach oben durchzuführen. Keinesfalls dürfe die Marktordnung mit Kartellen, Syndikaten oder Monopolverbindungen aus früheren Zeiten verglichen werden. Hier sei es vielmehr die ordnende Hand des Staates, die eine vernunft- und naturgemäße Lenkung des Marktes verbürge.

Dr. Hallermann dankte den beiden Rednern und schloß die Versammlung mit dem Führergruß. T—y.

## Erlaß von Ehestandsdarlehen gefallener Wehrmachtsangehöriger

Die Gaudienststelle der NSKOV teilt mit: „Die noch nicht getilgten Ehestandsdarlehensbeträge können den Witwen von Darlehensempfängern, die im Krieg gefallen oder bei besonderem Einsatz verstorben sind, gemäß § 131 AO. aus Billigkeitsgründen erlassen werden, wenn aus der Ehe ein Kind hervorgegangen ist oder erwartet wird.

Ist die Ehe kinderlos geblieben, so kann der Rest des Ehestandsdarlehens ebenfalls erlassen werden, es sei denn, daß der Witwe die Tilgung desselben nach ihrer wirtschaftlichen Lage unbedenklich zugemutet werden kann." Nähere Auskunft erteilen alle Dienststellen der NSKOV.

**Der Ehrenführer des Landeskriegerverbandes Westfalen gestorben**

**Dortmund.** Kurz vor Vollendung seines 73. Lebensjahres starb der Ehrenführer des Landeskriegerverbandes Westfalen, Landgerichtsrat a. D. Alexander Boemke, Major d. R. a. D. M't ihm ist eine Persönlichkeit zur großen Armee abberufen worden, die zu den markantesten des Kyffhäuserbundes im deutschen Westen gehörte und die unter den alten Soldaten Westfalens unvergessen bleiben wird. Seit 1892 gehörte Boemke dem Kyffhäuserbund an. Seit 1909 war er stellvertretender Führer des Kreisverbandes Dortmund. Von 1919 bis 1933 wirkte er als zweiter Präsident des Westfälischen Provinzialkriegerverbandes. Im August 1933 übernahm er die Führung des Landesverbandes Westfalen. Am 1. Oktober 1938 wurde er vom Reichskriegsführer zum Ehrenführer des Landeskriegerverbandes Westfalen ernannt. Boemke war übrigens auch der Gründer der Sterbekasse dieses Verbandes, die sehr segensreich wirkte.

# Deutsches Mädel!

**Täglich setzen unsere Soldaten zu Lande, auf dem Wasser und in der Luft ihr Leben ein und kämpfen unter unserem Führer Adolf Hitler für Deutschlands Zukunft.**

**Wenn wir Deutschland groß und stark sehen wollen, so muß neben dem Mann die Frau und neben dem Jungen das Mädel, jeder einzelne mit seinen ganzen Kräften daran mitarbeiten. Die Zukunft der Nation aber wird letzlich von einer reinen, gesunden, stolzen und gläubigen Jugend getragen. Daran mitzuarbeiten, daß eine Jugend heranwächst, die das Deutschland der Zukunft in ihre starken Hände nehmen kann, gehört in erster Linie mit zu dem Wirkungskreis der Schwesternschaft in der NS-Volkswohlfahrt.**

**Der Beruf einer nationalsozialistischen Schwester ist groß und schön, fordert aber auch den Einsatz des ganzen Menschen. Mädel, die sich freudig und in dem Willen, mit ganzer Kraft ihrem Volke zu dienen, hierfür entschließen, werden froh und ausgefüllt in diesem Beruf tätig sein.**

Heil Hitler!

Gauleiter

## 563024,37 Reichsmark

**sammelte die DAF im Gau Westfalen-Nord**

**Dieses schöne Ergebnis ist ein eindeutiger Beweis der Opferfreudigkeit und Hilfsbereitschaft unseres Heimatgaues. Es ist ein Erfolg, der sich würdig in die Reihe der übrigen Sammlung stellt. Unter der Parole „Schaffende sammeln — Schaffende geben" stand die Deutsche Arbeitsfront im vollen Einsatz für das Kriegswinterhilfswerk 1940/41. Unentwegt schwangen die Männer der DAF die Sammelbüchsen und teilten die wunderschönen kleinen Beile und Axte aus, die Sinnbilder des Wehrwillens unseres Volkes.**

# Blick ins Münsterland

**Rehe rudelweise**

**Borghorst.** Erfreulicherweise kann auch in den Bauerschaften von Borghorst zahlreiches Wild beobachtet werden. Auch das Rehwild ist stark vertreten. So konnte man dieser Tage in einem Jagdrevier in Wilmsberg mehrere Rudel Rehe beobachten, die sogar bis in die Nähe der Wohnhäuser vordrangen.

**Tödlicher Verkehrsunfall**

**Rheine.** Am Mittwochnachmittag ist an der Einmündung der Admiral-Scheer-Straße auf der Salzbergener Straße ein achtjähriger Junge von einem Kraftrad- (Beiwagengespann) angefahren worden. Der Junge erlag bald darauf seinen schweren Verletzungen.



* Mondamin gibt es auf die mit einem X bezeichneten Abschnitte der Reichsbrotkarte für Kinder bis zu 6 Jahren.

**Bestandenes Examen**

**Dülmen.** Fräulein Ilse Kirschner aus Dülmen bestand an der Universität München ihr med. Staatsexamen und promovierte gleichzeitig in Würzburg ihr Doktor-Examen. Herzlichen Glückwunsch!

**Auf den Schienen tot aufgefunden**

**Rhedebrügge.** In der Frühe des Donnerstagmorgen wurde in der Nähe des Bahnhofes Rhedebrügge der im 73. Lebensjahre stehende ledige Maurer Johann Egging von hier auf dem Schienenstrang tot aufgefunden. Der Verunglückte war am Vortage nach Borken gefahren, um dortselbst Einkäufe zu tätigen. Er muß dann wohl in der Dunkelheit geirrt und das Herannahen des fahrplanmäßigen Zuges an dem schrankenlosen Bahnübergang auf dem Wege, der in der Richtung nach dem Ausflugslokal Wehling führt, überhört haben. E. ist dann von den Rädern des Zuges erfaßt und tödlich verletzt worden. Die näheren Ermittelungen nach dem Unfall sind sofort eingeleitet worden.

**Unsere lieben Alten**

In Greven feierte gestern der Böttchermeister Ferdinand Hensmann, Marktstraße, in körperlicher und geistiger Frische seinen 81. Geburtstag. Der Bauer Heinrich Westrup in der Bauerschaft Herbern zählte am gleichen Tage seinen 84. Lebenslenz.

In Borken konnte gestern ein alter und bekannter Borkener Mitbürger, der Invalide Bernhard Wanders, Raesfelder Straße, seinen 83. Geburtstag begehen.

In Bocholt feierte gestern der Invalide Bernhard Kortenhorn (Schwanenstraße 108) im Kreise seiner Lieben seinen 85. Geburtstag.

In Ladbergen konnte Frau Witwe Friederike Völler geb. Nüßmeyer ihr 89. Lebensjahr vollenden.

Allen Geburtstagskindern unsere herzlichsten Glückwünsche.

# Ein Ziegler-Museum in Lage

## Die Errichtung eines „Denkmals des lippischen Zieglers" geplant

**Detmold,** 24. Oktober.

**Ein einzigartiges Museum ist in der kleinen lippischen Stadt Lage an der Bahnstrecke Hameln—Bielefeld im Entstehen: ein Zieglermuseum. Man muß wissen, daß Lippe das ausgesprochene Land der Ziegelbäcker war, und zwar reichen die Anfänge des lippischen Zieglerhandwerks bis weit ins 17. Jahrhundert zurück. In manchen lippischen Orten wohnten früher fast nur Ziegler, und zwar handelte es sich um Wanderarbeiter, die in jedem Frühjahr ihr Bündel schnürten, um während des Sommers auf fremden Ziegeleien zu arbeiten. Man fand sie noch bis vor wenigen Jahrzehnten in allen Gegenden des Reiches, im Ausland und selbst in Ueberseе. Lippische Zieglermeister wurden auch in die deutschen Kolonien geschickt, um die Eingeborenen anzulernen. Wenn die deutschen Ziegeleien auch nach dem Weltkriege wieder mehr einheimische Kräfte beschäftigten, so legte man doch Wert darauf, daß wenigstens die Brenner und Ziegelmeister aus der alten, bewährten Zunft der lippischen Ziegelbäcker kamen. Zur Zeit der Blüte der „Ziegelgängerei" war Lage die „Zieglerhauptstadt". Hier gab es eine „Zieglerbörse" und hier sammelten sich die Ziegler, wenn sie im Frühjahr in die Fremde zogen.**

**Schon seit einiger Zeit sind Bestrebungen im Gange, die Erinnerung an das für die Entwicklung des Landes so bedeutsame Zieglergewerbe — die Wanderziegler brachten in der guten Zeit schätzungsweise 7 bis 8 Millionen Mark im Jahr nach Lippe — durch die Errichtung eines „Denkmals des lippischen Zieglers" wachzuhalten.**

**Daneben sind aber in Lage in der „Heimatlichen Ortssammlung" die Anfänge für ein „Ziegler-Museum" geschaffen. Hier trägt man alle Erinnerungen an die Ziegelgängerei zusammen, vor allem die Gegenstände des täglichen Gebrauchs der Ziegler, wie Pfeifen, Knotenstöcke, bildliche Darstellungen des Zieglers und seiner Arbeit, dann alte Verträge und andere Urkunden. Auch die bisherigen Entwürfe für das Ziegler-Denkmal sind hier zu sehen.**

# 81jähriger machte seine 5500. Wanderung

## Wandern hält Leib und Seele gesund

**Neuwied,** 24. Oktober

Der 81 Jahre alte langjährige frühere Bürgermeister von Rengsdorf, Wink, unternahm in diesen Tagen seine 5500. Wanderung durch den Westerwald. Bürgermeister a. D. Wink, der Ehrenmitglied des Westerwaldvereins ist, legte dabei als 81jähriger einen Marschweg von 43 Kilometer zurück und beweist damit zugleich, daß Wandern und Naturerlebnis eine hervorragende Medizin für Leib und Seele sind. Seinen 80. Geburtstag feierte der wanderfrohe Greis im vergangenen Jahr nach beschwerlichem Aufstieg auf den höchsten Berg Preußens, die Schneekoppe, im Riesengebirge. Seitdem der Westerwald Wink im Jahre 1896 zur zweiten Heimat wurde, hat er bis Ende 1939 auf insgesamt 5430 Wanderungen rund 111 200 Kilometer zurückgelegt, eine Wegstrecke, die ihn dreimal um die Welt hätte führen können. Mit welcher Tatkraft unser Wanderfreund sich auch heute noch in den Dienst des Wandersports stellt, zeigt die Tatsache, daß er noch jährlich 200 Kilometer Wanderwege betreut und für ordnungsmäßige Wegebezeichnungen sorgt. So besorgt er u. a. die Markierung des Lahnhöhenweges von Niederlahnstein bis Limburg, eines Wanderweges, der, wie er sagt, einer der schönsten ist, die er bis heute kennen gelernt hat.

**Der älteste Hammer Rechtsanwalt gestorben**

**Hamm.** Der im 92. Lebensjahr stehende Geheime Justizrat Schulte aus Hamm ist jetzt nach einem arbeitsreichen Leben gestorben. Mit ihm dürfte einer der ältesten deutschen Anwälte dahingegangen sein. Erst im Alter von 88 Jahren hatte sich der Verstorbene zur Ruhe gesetzt, der in Haltern geboren wurde und nach den ersten Praxisjahren seinen Wohnsitz von Minden nach Hamm verlegt hatte. 45 Jahre lang war der verstorbene Geheimrat Vorstandsmitglied der Anwaltskammer, während er von 1914 bis 1930 gleichzeitig Vorsitzender des Vorstandes gewesen ist.

**Vater findet seinen tödlich verunglückten Sohn**

**Soest.** In der sauerländischen Gemeinde Freienohl ereignete sich ein tragisches Unglück. Als der Bauer in den Bergen arbeitete, erkrankte plötzlich ein wertvolles Fohlen. Der Sohn fuhr mit dem Motorrad zu seinem Vater und benachrichtigte ihn, fuhr dann sogleich wieder nach Hause zurück. Als der Vater sich schnell auf den Heimweg machte, stieß er unterwegs auf seinen verunglückten Sohn, der in einer großen Blutlache neben dem verunglückten Motorrad lag. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Sohn schon nach kurzer Zeit starb. Wie sich der Unfall im einzelnen abgespielt hat, konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

**Zum ersten Male Jugendarrest**

**Eschweiler.** Ein 17jähriger Bursche aus Laurenzberg soll mit einer Schleuder eine Fensterscheibe zertrümmert und eine Frau schwer beleidigt haben. Der Angeklagte trat am Gericht sehr dreist auf, wurde aber überführt und zu zwei Wochenenden Jugendarrest sowie zu 5 RM Geldstrafe verurteilt.

**Gallenleiden**
HKB
Der Erfolg der Trinkkur war fabelhaft, denn die Begleiterscheinungen, wie Appetitlosigkeit, Stuhlverhaltung, Kolik, seel. Depressionen usw. verschwanden eines Tages. Ich verlor ca. 14 Steine. Elisabeth Adams, staatl. anerkannte Masseuse, Wu.-Elberfeld, Wilbergstraße 10. 19. 2. 36.
20 große Flaschen Biskirchener Heilquelle Karlssprudel RM 12.60,
25 große Flaschen RM 14.-. Niederlage:

# Berliner Theaterbrief

## Neue Operetten und Lustspiele — Zwei wesentliche Aufführungen des Staatsschauspiels

Über den diesmaligen Theaterbericht aus der Reichshauptstadt möchte man den Titel „Über alles siegt die Liebe" setzen, wenn nicht auch einiges andere zu berichten wäre. Denn der größte Teil der letzten Premieren Berlins war durchaus leichteren — keineswegs seichteren — Charakters. Und gerade die Operette mit jenem Titel „Über alles siegt die Liebe" bewies, daß leicht nicht gleich seicht zu sein braucht. Denn hier geht der Komponist Edmund Nick, dessen „Kleines Hofkonzert" das Kleine Haus des Staatstheaters vor längerer Zeit herausbrachte, durchaus eigenständige Wege und überrascht aufs angenehmste mit einer singspielhaften Operette, deren Stoff B. Hardt-Warden nach Gutzkows „Zopf und Schwert" zurechtzimmerte. (Es geht dabei um den Soldatenkönig, bzw. die Vermählung seiner Tochter.) — Ebenfalls im Theater des Volkes kam unter großer Aufmachung eine weniger bekannte Operette von Heuberger, „Eine entzückende Frau" heraus, die vom selben Autor einer textlichen Neubearbeitung unterzogen worden war. — Dieser einen entzückenden Frau gesellte Heinz Hentschke in seinem Metropol-Theater eine Menge weiterer schöner Frauen hinzu, nachdem er eigens in den Zeitungen nach netten Mädeln für die Bühne gesucht hatte. Seine neue Ausstattungsoperette, die wie üblich Ludwig Schmidseder komponierte und für die Günther Schwenn die Verse schrieb, hält auch in diesem Jahre das, was sie verspricht: schöne „Frauen im Metropol". Die Handlung, die sich um einen Zirkus dreht, ist dabei ganz nebensächlich, wenngleich Hentsche trefflich als Autor-Gott die Schicksale der Menschen zu schütteln weiß, so daß mit der schmissigen Musik Schmidseders ein entzückender Abend daraus wird.

Von zwei Lustspielen ist zu reden: Das Rose-Theater brachte vom alten und bewährten Schwankautor Leo Lenz etwas Neues „Junggesellensteuer". Zwei älteren Kandidaten verschiedenen Geschlechts gelingt durch Schließung einer Verstandesehe die Steuerhinterziehung und damit ungewollt ihre eigene Erziehung. — Im Komödienhaus sah man eine ziemlich märchenhafte Angelegenheit von Bruno Corra und Giuseppe Achille „Der Elfte aus der Reihe", der bekannte Namen (Georg Alexander und Irene von Meyendorff) nachhelfen mußten.

„Die Geschichte eines Lebens in 12 Bildern", die Geschichte „Anneke" hatte das Theater am Horst-Wessel-Platz zur Aufführung angenommen und — unsere Großmütter hätten sich darüber gefreut — wirklich aufgeführt. Die alte „Gartenlaube" und „Herzblättchens Zeitvertreib" haben offensichtlich Pate gestanden. — Die Kammerspiele erinnerten sich der altehrwürdigen und darum eigentlich ruhebedürftigen „Pension Schöller".

Sodann kommen wir zu ernsten Aufführungen. Zur Feier des 75. Geburtstages von Max Halbe ging sein „Strom" im Schillertheater über die Bretter. In einem schwer wuchtenden Bühnenbild von Praetorius und bei namhafter Besetzung (George, Horst Caspar, Lu Säuberlich, Paul Wegener) suchte Jürgen Fehling in seiner Regie die temperamentvolle Seite des Stückes auf. Das Drückende, das dem Naturalismus eigen zu sein pflegt, wurde dadurch etwas aufgewogen. — Direkt gegensätzlich dazu war die Aufführung des „Fuhrmann Henschel" Hauptmanns im Theater in der Saarlandstraße. Eugen Klöpfer stellte mit Bescheidenheit schauspielerischer Mittel und darum umso meisterlicher die Gestalt des Henschel auf die Bühne, daß man fast an der Überlebtheit des Naturalismus zu zweifeln beginnen konnte; aber es war eben doch nur eine schauspielerische Leistung, die den Dichter zu rechtfertigen schien. Beachtlich war außerdem, daß Gustav Waldau, der zu den besten Komödianten Deutschlands zu zählen ist und viel zu wenig beachtet wird, in diesem Stück mit der Rolle des Siebenhaar wieder einmal in der Reichshauptstadt gastierte.

Das Deutsche Theater wartete mit einer vortrefflichen Aufführung der „Agnes Bernauer" (Regie Heinz Hilpert) und der köstlichen Komödie Goldonis „Das Kaffeehaus" auf, bei deren Regie Bruno Hilpert die die Welt ironisierende Seite herausarbeitete.

**Die zwei wesentlichsten Aufführungen gab das Staatsschauspiel und zwar eine hohe Tragödie im Schauspielhaus und eine weise Komödie im Kleinen Haus.** „Der goldene Dolch" heißt die in Japan spielende und auf der Ehrauffassung des Samurai gründende Tragödie Paul Apels, der durch „Hans Sonnenstößers Himmelfahrt" seit langem bekannter ist. Es ist eine Tragödie, die sich ganz im Innern der agierenden Personen zuträgt; darum ist die äußere Handlung nur gering. Daß es dem Autor aber gelingt, die eigentlichen Seelenkämpfe unaufdringlich und glaubhaft zu dokumentieren, erlaubt es im Angesicht dieser Tragödie von großer Dichtung zu sprechen. Und das um so mehr, als in dem Stück Grundsätze vertreten werden, die heute leicht den Beigeschmack der Konjunktur erhalten können, wenn sie nicht völlig überzeugend vorgetragen werden. Und das wurden sie von der Sprache des Dichters und der Kunst der Darsteller; Walter Frank und Maria Koppenhöfer stellten ein Elternpaar schlichtester Größe dar. Schlichte Größe war es überhaupt, die der Regisseur Karlheinz Stroux seiner Arbeit als Richtschnur gab. Seine klare Menschenführung sprach sich darin eindeutig aus, daß es ihm gelang, das Temperament Hannsgeorg Laubenthals, der die Hauptrolle des jungen Helden spielte, zu dämpfen; das allzu laute und aufdringliche Wesen, das diesem jungen Schauspieler auf der Bühne häufig anhaftet, war völlig verdrängt, stattdessen trat uns ein edler beherrschter und selbst in den schwersten Momenten stolzer und starker Jüngling entgegen.

Ganz anderer Natur war die Komödie Hans Hömbergs „Kirschen für Rom", die das Kleine Haus uraufführte. Sie sucht an Lucull, den man gewöhnlicherweise nur als einen Prasser kennt, zartere Seiten und findet sie; findet sie sogar im Historischen und nützt sie im Komödiantischen. Als weiser Lebenskünstler geht Lucullus, geht Gustaf Gründgens über die Bühne; ihm zur Seite seine schelmisch junge Partnerin Fatis, in deren Rolle Heli Finkenzeller wieder einmal auf der Bühne zu sehen und um ihres Charmes willen zu bewundern ist. Lucull, ein Lebenskünstler aber auch ein Mann ernster Lebensarbeit erringt sich und seiner Vaterstadt Rom Vorteil und Ruhm. Aber als die Kleinlichen es ihm neiden, als die kleinen Gemüter ihn stolpern lassen wollen, verzichtet er in dem Bewußtsein, daß auch das stille Glück der Schönheit lebenswert ist; nicht daß er nun abgestumpft dahinbrüte, o nein! Lebensgenuß in Schönheit und stoischem Maße läßt ihn bei all seinen großen Taten seinen Stolz darin setzen, daß er es war, der die Kirschen von Asien nach Europa verpflanzte und dadurch viele Tausende Menschen glücklich machen werde. Denn — das ist die Quintessenz — neben der Größe fand er das Glück.

Stöve

# „Besuch am Abend"

## Neues Lustspiel mit Musik in den Kammerspielen Münster

Wenn ein Finanzbeamter, der Inbegriff aller Korrektheit auf dieser Welt, mit einer Tänzerin, der Verkörperung jeglicher Unordnung (vom Standpunkt des Bürgers aus) zusammentrifft, dann muß es Konflikte geben. Wie schrecklich, wenn sich die Tänzerin gar in den Finanzbeamten verliebt und er seinerseits unter der dicken Kruste seines verbeamteten Daseins eine gleiche menschliche Regung verspürt! So ungefähr haben es sich die Autoren des Lustspiels „Besuch am Abend" Hugo Engelbrecht und Willi Kollo gedacht. Sie wissen zwar genau, daß die Wirklichkeit etwas anders ist, aber sie brauchen Lustspiel-Typen und darum begnügen sie sich mit den Dingen am Rande. Ihr Einfall ist kaum originell zu nennen, indessen rangt er für eine kleine, harmlos plätschernde und strekkenweise witzige Abendunterhaltung. Um das Ganze noch etwas aufzufrischen, nahm man den berühmten Erbonkel und die heiratswütige Wirtschafterin dazu.

Heinz Kottkamp hatte die Aufgabe, dieses leichte, oft allzu leichte Spielchen, zu dem Willi Kollo eine unverbindliche Gebrauchsmusik schrieb, in den Kammerspielen zu servieren. Da ihm gute Darsteller zur Verfügung standen, die mit dem Pfeffer und Salz ihrer mimischen Kunst das Ragout kräftig würzten, ging es flott und unbeschwert über die Bretter. Gina Schaghy gab mit naiv-unschuldsvoller Pose eine quirlend lebendige Tänzerin, Horst Müller mit fein dosiertem Humor einen seriösen Finanzbeamten (wie gern hört man ihn singen!), Else Quecke mit saftiger Komik eine resolute Haushälterin. Die prachtvollste Figur schuf jedoch Kurt Rackelmann, der sich auf unnachahmliche Weise vom hartherzigen Erbonkel zum liebevollen „Herzensheini" läuterte. Ferner Edith Stabentheiner als gut charakterisierende Bardame, Paul Eduard Bruls als Tänzer und Heinz Ladiges als Lebemann. Theo Döring hatte ein hübsches Wohnzimmer und eine entzückende Bar auf der kleinen Bühne hergerichtet. Hanns Eckerle und Hans Günther Fessel brachten an zwei Flügeln die Musik leicht, flüssig und spritzig. Im Zuschauerraum schmunzelndes Vergnügen und große Beifallsfreudigkeit ob dieser der Operette nahestehenden Lustspiel-Neuheit.

Wilhelm Vernekohl

# Kleine Rundschau

**Bernhard Flemes.** Aus dem Nachlaß des vor wenigen Monaten verstorbenen Weserdichters Bernhard Flemes-Hameln, der am 25. Oktober sein 65. Lebensjahr vollendet hätte, wird demnächst ein neues Romanwerk „Waldbrunnen" herausgegeben.

**Hans-Schemm-Preis für Hans Watzlik.** Am 19. Oktober erhielt in Posen der sudetendeutsche Dichter Hans Watzlik den diesjährigen „Hans-Schemm-Preis" neben Otto Boris und Marianne Baumann-Scheel für die besten Jugendbücher.

**„Tag der Hausmusik" am 19. November.** Der diesjährige „Tag der Hausmusik" findet am 19. November, dem Todestage Schuberts, statt. Die Veranstaltungen und Darbietungen, die den „Tag der Hausmusik" umrahmen, werden in der Zeit vom 16. bis 25. November durchgeführt.

**Ausstellung Soester Künstler.** In diesem Winter wird nach bewährter Tradition wieder eine Ausstellung Soester Künstler durchgeführt, die einen Einblick in das zeitgenössische Schaffen vermitteln wird. Neben den eigentlichen Soester Künstlern wie Hermann Kätelhön, dem bedeutendsten westfälischen Graphiker der Gegenwart, Walter Schottler, die beide auch auf der großen Deutschen Kunstausstellung in München vertreten sind, Max Schulze-Sölde, Fritz Wiegener, Karl Rogall, Professor Wulff u. a. werden sich auch Gäste an der Ausstellung beteiligen, so vor allem mit Arbeiten, die die mittelalterlichen Schönheiten und Denkmäler Soests zum Gegenstand haben. Die feierliche Eröffnung der Ausstellung ist für den 1. Dezember vorgesehen.

**Grabbe-Aufführung in Bochum.** Im Rahmen der Vorbereitungen zur Christian-Dietrich-Grabbe-Woche 1941 in Bochum gelangt als erste Inszenierung der laufenden Spielzeit „Kaiser Friedrich Barbarossa" (Die Hohenstaufen 1. Teil) zur Aufführung. Der genaue Termin ist auf den 31. Oktober 1940 festgelegt. Der 2. Teil „Kaiser Heinrich VI." wird in Kürze folgen. Die Inszenierung beider Werke sowie sämtlicher Grabbe-Dramen liegt in Händen von Prof. Dr. S. Schmitt. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß in Bochum nach Versuchen mit einer Zusammenlegung beider Teile, erstmalig beide Hohenstaufen-Dramen für sich ohne Streichung von Szenen auf die Bühne gelangen.

**Landesmusikschule in Posen.** Am 1. November wird in der Gauhauptstadt Posen die Landesmusikschule Gau Wartheland unter Leitung von Hauptbannführer Georg Blumensaat eröffnet, die vom Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung als Musikfachschule genehmigt worden ist.